

Adventist World

06/2024

**Kleine Dinge
aus Liebe**
Seite 17

**Camp
Meeting
Freuden**
Seite 22

**Sitzen ist
das neue
Rauchen**
Seite 27



Über den Ruhestand hinaus





Titelfoto: triocean / iStock / Getty Images Plus / Getty Images

20 Ellen White entdecken
Vater sein – eine heilige, frohmachende Verantwortung
Ellen G. White

22 Im Blickpunkt
Camp Meeting Freuden
Ted N. C. Wilson

24 Adventgeschichte
Ein ungewohnter Anblick
David Trim

26 Fragen zur Bibel
Die Toten sind tot!

27 Gesundheit & Wellness
Sitzen ist das neue Rauchen

28 Zeit für eine Geschichte
Der Engel im Klassenzimmer

30 Glaube im Wachstum
Für Jesus blühen

Treu bis zum Ende

Von Justin Kim

In *Fan the Flame* beschreibt Joseph M. Stowell einen Wettlauf bei den Olympischen Spielen in der griechischen Antike. Während es in anderen Wettkämpfen darum ging, um den ersten Platz zu kämpfen, ging es in diesem Rennen um Geschicklichkeit: Sieger war derjenige, der mit seiner noch brennenden Fackel die Ziellinie überquerte. Ein einziger Fehler konnte das Feuer zum Erlöschen bringen. Um den Sieg zu erringen, musste man sorgfältig auf die Flamme achten. Eine andere olympische Geschichte handelt vom 1891 geborenen Shisō Kanaguri. Zusammen mit Mishima Yahiko war er der erste japanische Athlet, der bei Olympischen Spielen antrat. Die beiden vertraten Japan bei den Spielen 1912 in Stockholm. Interessanterweise wurde Kanaguri nicht dafür bekannt, den Marathonrekord für die kürzeste Zeit zu brechen, sondern für die längste.

Nach einer 18-tägigen Reise von Japan nach Schweden per Schiff und Zug war Kanaguri erschöpft. Er schlief schlecht, weil die Sonne in den hellen Nächten des Stockholmer Sommers nicht vollständig unterging. Er vertrug das schwedische Essen nicht. Sein Trainer erkrankte an Tuberkulose und konnte ihn nicht trainieren. Und schließlich herrschte in Stockholm auch noch eine Hitzewelle, die zum ersten Mal zum Tod eines Wettkämpfers bei einem olympischen Wettkampf führte.

Trotz all dem trat Kanaguri an, erlitt jedoch eine Hyperthermie und verlor das Bewusstsein. Mit Scham und Mineralstoffmangel brach er das Rennen ab und kehrte nach Japan zurück, ohne es an offizieller Stelle zu melden. In Schweden galt er 50 Jahre lang als vermisst, bis ein Reporter entdeckte, dass er in Japan als Geografielehrer arbeitete. 1967 boten die Schweden Kanaguri die Möglichkeit, seinen Marathon in Stockholm zu beenden. Er lief und beendete den Marathon in 54 Jahren, 8 Monaten, 6 Tagen, 5 Stunden,

32 Minuten und 20,3 Sekunden. Sein Fazit: „Es war ein langer Weg. Unterwegs habe ich geheiratet und sechs Kinder sowie zehn Enkelkinder bekommen.“

Es gibt Wettläufe, die wir als Erste beenden müssen. Es gibt Wettläufe, die wir als Letzte beenden müssen. Und es gibt Wettläufe, die wir einfach zu Ende laufen müssen. Unsere geistlichen Wege sind genau das: Wege, die uns auffordern, bis zum siegreichen Ende auf die Flamme zu achten. Vielleicht leben wir unser Leben mit Ablenkung, ohne Ziel, ohne Absicht, und fragen uns dann, was das alles bedeutet.



Gottes Volk – sein Endzeitvolk – ist aufgerufen, treu zu leben. Als Träger der Fackel der Wahrheit und Bewahrer der Flamme, die Generationen vor uns am Brennen erhalten haben, ist die Adventbewegung aufgerufen, bis zum Ende treu zu sein. Das heißt entweder bis zum Ende der Weltgeschichte oder bis zum Ende des eigenen Lebens, auch wenn es bedeutet, mehr als 54 Jahre zu laufen. Wir sind nicht dazu berufen, vielbeschäftigt zu sein, erster zu werden oder zu siegen, sondern nur dazu, treu zu sein. Egal, ob wir gerade erst begonnen haben oder die Ziellinie vor uns sehen, wir sind aufgerufen, treu zu sein – treu in unserer Opferbereitschaft, treu in unserem Gehorsam, treu in unserer Hoffnung, treu in unserer Hingabe, und dabei sorgfältig auf die Flamme zu achten – ganz gleich, wie lange es dauert.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: prayer@adventistworld.org. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.



Almir Marroni, Leiter der Verlagsabteilung der Generalkonferenz bei einer Ansprache vor mehr als 50 Verlagsleitern auf einem Workshop für Verlagsleiter dreier europäischer Divisionen, der vor kurzem in der Adventistischen Hochschule in Collonges stattgefunden hat. Ziel des Workshops war es, „die Zusammenarbeit zwischen den Verlagen und den Koordinatoren für die Buchevangelisation in ganz Europa, einschließlich der Euro-Asien Region, zu verbessern“.

Foto: Vanesa Pizzuto / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Kurznachrichten

„Dies ist die erste Entscheidung des Verfassungsgerichts oder des Obersten Gerichtshofs, die den Antrag eines Siebenten-Tags-Adventisten auf eine Änderung des Prüfungsplans ausdrücklich anerkennt. Sie verdeutlicht die Verpflichtung der Verwaltungsbehörden, Siebenten-Tags-Adventisten und andere Minderheiten vor unzulässiger Diskriminierung aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen zu schützen.“

Ein Sprecher des Obersten Gerichtshofs von Südkorea hat in einer wegweisenden Entscheidung zugunsten von Studierenden entschieden, die eine Änderung des Zeitplans für mündliche Prüfungen an der Universität aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen beantragt hatten. Mit dieser Grundsatzentscheidung wurde erstmals dem Antrag von Siebenten-Tags-Adventisten auf Änderung des Prüfungsterminplans stattgegeben.

Adventist Review Newsletter

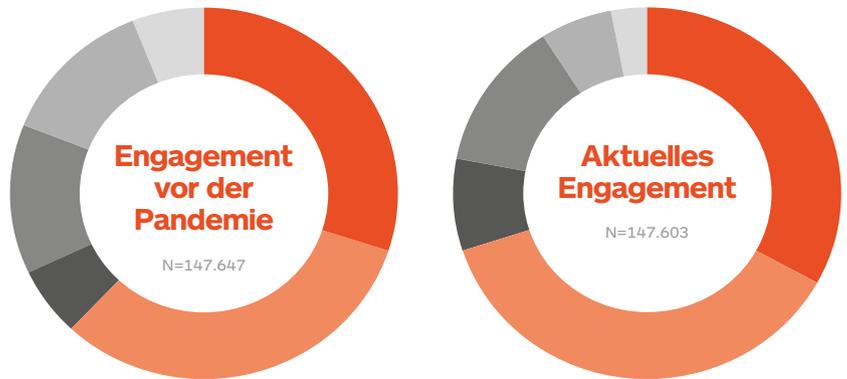
Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).

www.adventistreview.org/newsletter-signup



Engagement in der Adventgemeinde

Gemeindemitglieder wurden befragt, wie stark sie vor der Pandemie und zum jetzigen Zeitpunkt am Leben ihrer Adventgemeinde beteiligt waren bzw. sind.



Quelle: Weltweite Befragung unter Adventisten 2022-2023



- 30% ● Keine Beteiligung
- 32% ● Aus der Distanz
- 6% ● Selten
- 13% ● Gelegentlich
- 13% ● Aktiv
- 6% ● Aktive Leitung
- 33% ● Keine Beteiligung
- 37% ● Aus der Distanz
- 8% ● Selten
- 13% ● Gelegentlich
- 6% ● Aktiv
- 3% ● Aktive Leitung

Daten bereitgestellt vom Büro für Archive, Statistik und Forschung der Generalkonferenz

Über 4000

Menschen haben sich seit Jahresbeginn in Haiti taufen lassen. Trotz der zunehmenden Bandengewalt in den letzten Monaten, die das normale Gemeindeleben stark beeinträchtigt hat, haben die jüngsten Evangelisationsbemühungen zu Tausenden von Taufen geführt. Wegen der Unruhen sind mindestens 55 Adventgemeinden geschlossen und viele Schulen und Einrichtungen nicht voll funktionsfähig. An einigen Orten der Insel ist die Situation günstiger als an anderen. Die 172 Adventgemeinden und 186 Gruppen im Norden des Inselstaates können sich regelmäßig treffen. Inmitten von Gewalt und Herausforderungen wacht Gott weiterhin über seine Leute.

„Die Mission ist das Herzstück unserer Division und alles muss darauf ausgerichtet sein. Unser Ziel ist es, dass alle Gemeindemitglieder aktive Nachfolger Christi sind, die etwas für Gott tun. Dieses Treffen war ein Segen für uns.“

Gideon Reyneke, Sekretär der Südlichen Afrika-Indischer-Ozean Division (SID), reflektiert über eine zweitägige Reise zum Sitz des Atlantisch-Karibischen Verbandes. Führungskräfte aus der Interamerikanischen Division und der SID trafen sich dort in Nassau (Bahamas), um sich über Evangelisationsinitiativen und Missionsstrategien zu informieren. Außerdem erfuhren sie etwas über die Geschichte der Adventisten in diesem Gebiet und über deren Initiativen zum Gemeindegewachstum.

„Dienen wird an der Southern (Adventist) University leicht gemacht, und VITA ist ein Weg, der den Studierenden hilft, sich vorzustellen, wie der Dienst am Nächsten als Hände und Füße Jesu über den Uni-Campus hinaus und nach dem Studium weitergehen kann.“

Colin Gleen, BWL-Student an der Southern Adventist University, über das VITA-Programm (Volunteer Income Tax Assistance) der Universität. Im April dieses Jahres haben Studierende zum elften Mal die Möglichkeit, ehrenamtlich Steuererklärungen für einkommensschwache und ältere Gemeindeglieder in Collegedale, Tennessee (USA), auszufüllen.

Über 70

Führungskräfte aus Vereinigungen und Leiter der Abteilung Predigtamt aus dem gesamten Ostindonesischen Verband, nahmen am ersten „Living Hope Evaluation and Life Coach Reclaimer's“ Training teil. Die Veranstaltung fand vom 3. bis 6. April in Tahuna auf Sangihe, Nord-Sulawesi (Indonesien), statt. Ziel der Schulung war es, Pastoren und Gemeindeführenden die notwendigen Arbeitsweisen und Strategien zu vermitteln, um tiefere Kontakte zu ihrer Umgebung aufzubauen und die Mission der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten voranzubringen.

„Seitdem wir diese Toiletten haben, hat sich unser Leben verändert. Wir müssen nicht mehr die unhygienischen Bedingungen der alten Toiletten ertragen oder zum Strand gehen, wenn wir sanitäre Einrichtungen brauchen. Der Einsatz von ADRA hat das Leben auf dem Land wirklich verändert.“

Patrina Lonipitu, Lehrerin an der United Church Primary School im Südosten Vella Lavellas (Salomonen), über das SaTo pan-Projekt. Bei diesem Projekt der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) werden die Plumpsklos von der Außenwelt abgeschirmt, wodurch die Übertragung von Krankheiten durch fliegende Insekten und die unhygienischen Bedingungen, die mit den Toiletten im Freien verbunden sind, verringert werden.

Über 2500

Menschen kamen am Eröffnungstag der Gesundheitsuntersuchungen am Mount Hagen (Papua-Neuguinea) zusammen, darunter auch Wai Rapa, der Gouverneur der Provinz Western Highlands. Die Gesundheitsuntersuchungen fanden vom 16. bis 19. April statt, sie waren eine gemeinsame Aktion der 10.000-Zehen-Kampagne der Kirche Siebenten-Tags-Adventisten und Adventist World Radio. Zu den angebotenen Leistungen gehörten Diabetesvorsorge sowie andere medizinische und zahnmedizinische Untersuchungen. Die Untersuchungen wurden von mehr als 420 Freiwilligen durchgeführt, die sich aus Ärzten, Pflegefachkräften und lokalen Gesundheitshelfern zusammensetzten. ➔



Foto: Facebook Konto 10.000 Toes

Aus aller Welt

Solide Kirchenfinanzen schaffen Freiräume für Mission

Marcos Paseggi, *Adventist World*

In seinem Bericht zur Frühjahrssitzung des Generalkonferenz-Exekutivsausschusses vom 9. April erklärte Paul H. Douglas, der Schatzmeister der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung; GK), dass die derzeit soliden Finanzen der Weltkirchenleitung der Siebentags-Adventisten das Ergebnis des Segens Gottes und der Bemühungen der Leitenden sind, die Ausgaben einzudämmen und gleichzeitig die Mittel für Missionsinitiativen auf der ganzen Welt zu erhöhen. Das Finanzjahr wurde von der GK mit einem Nettovermögen von rund 310 Mio. US-Dollar (290 Mio. Euro) beendet. „Das ist nicht unser Verdienst – das kommt von Gott und ist nur durch Gott allein möglich“, sagte Douglas.

Im Jahr 2023 erhielt die GK rund 91 Mio. US-Dollar (85 Mio. Euro) an Zehnten - 13 Mio. US-Dollar mehr als die erwarteten 78 Mio. US-Dollar - und 97 Mio. US-Dollar (90 Mio. Euro) an sonstigen Spenden, während mit 74 Mio. US-Dollar gerechnet worden war. Nur 48 Prozent der GK-Finanzierung stammten aus dem Zehnten, was eine Trendwende gegenüber den Vorjahren

darstellt. „Das relative Gleichgewicht zwischen Zehnten und Spenden ist zum großen Teil der Großzügigkeit der Gemeindemitglieder zu verdanken, die unsere weltweite Mission unterstützen“, so Douglas.

Die Zahlen für das Arbeitskapital und die verfügbaren Gelder waren ebenfalls positiv, berichtete Douglas. Die Arbeitsrichtlinien der Kirche empfehlen für das verfügbare Budget ein Minimum von sechs Monaten an Arbeitskapital und drei Monaten an liquiden Mitteln. Ende 2023 verfügte die Generalkonferenz über 13,9 Monate an verfügbarem Arbeitskapital und 11,1 Monate an liquiden Mitteln.

ZWEI MISSION IMPACT FONDS

Im Jahr 2021 richtete die Generalkonferenz den ersten Mission Impact Fonds ein, der Mittel zur Unterstützung von Missionsprojekten lokaler Adventgemeinden bereitstellt. Ziel sei es, in die Neuland-Mission der Adventgemeinden zu investieren und den Einfluss Christi in der Welt zu vergrößern, eine Gemeinde nach der anderen, so Douglas. Er kündigte an, dass im Jahr 2025 fünf Millionen US-Dollar (4,6 Millionen Euro) für den Fonds zur Verfügung stehen werden.

Ein zweiter, vor kurzem eingerichteter Missionsfonds wird finanzielle Mittel für die Divisionen (teilkontinentale Kirchenleitungen) und die der Generalkonferenz direkt unterstellten Gebiete bereitstellen, die in den Jahren 2024, 2025, 2026 oder 2027 eine regionale evangelistische Initiative starten wollen. Der Schwerpunkt wird auf Regionen liegen, die „einen umfassenden Plan vorlegen, der ihre Verbände, örtliche Vereinigungen und Adventgemeinden einbezieht“, so Douglas.

Die Investitionen für jede dieser

Der Bericht des Schatzmeisters auf der GK-Frühjahrssitzung unterstreicht die wachsende Bedeutung der Mission.

Körperschaften der Kirche unterstreicht die Absicht der GK, Gemeindeleitungen und Gemeindemitglieder zu regionalen evangelistischen Initiativen zu inspirieren, finanzielle und technologische Mittel zu investieren und „das Reich Gottes durch eine Vielzahl an bekehrten Menschen zu vergrößern, die wiederum aktive Jünger Jesu Christi werden“, fügte er hinzu. „Wir haben uns als Generalkonferenz verpflichtet, jede Division und jedes angeschlossene Gebiet mit bis zu 20 Prozent der gesamten Kosten für eine solche Initiative zu unterstützen, bis zu einer Höhe von 500.000 US-Dollar pro Körperschaft.“

Einige Divisionen haben bereits damit begonnen, umfassende evangelistische Pläne zu entwickeln. Die Ost-Zentralafrikanische Division (ECD) hat den Plan „Evangelism Impact 2025“ erstellt, der die Evangelisationsarbeit in 33.000 Orten in den 11 Ländern ihres Gebiets unterstützen soll. In der Nordamerikanischen Division (NAD) zielt der Plan „Pentecost 2025“ auf die Umsetzung von „Dreitausend Verkündigungsiniciativen“ im Jahr 2025 ab, so Douglas.

Die jüngsten Schritte seien Teil eines Paradigmenwechsels, der die gemeinsamen Bemühungen um eine Neuausrichtung der Mission unterstützen soll, so Douglas. „Wir müssen unsere Strategie bewusster gestalten.“

„Wir freuen uns über die Auswirkungen des zweiten [Mission Impact Fonds], der sich mit den evangelistischen Aktivitäten in unserem gesamten Gebiet befasst“, sagte Robert Osei-Bonsu, Präsident der West-Zentralafrikanischen-Division (WAD), während seiner Stellungnahme zum Bericht des Schatzmeisters. „Wir glauben, dass dies lobenswert ist und uns motiviert hat, mehr für die Evangelisation zu tun.“ ©

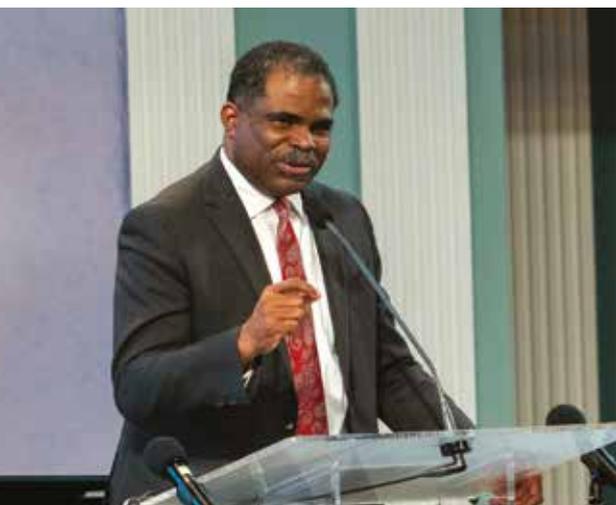


Foto: Enno Müller, *Adventist World*

Adventisten in Rumänien veröffentlichen Doku „Wer sind die Adventisten?“

Dragoș Mușat, Rumänischer Verband, Intereuropäische Division, und *Adventist World*

Der Film beleuchtet das Engagement der Kirche und räumt mit Mythen auf.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Rumänien veröffentlichte kürzlich den Film „Cine Sunt Adventiștii?“ (Wer sind die Adventisten?), ein Dokumentarfilm über die Adventisten in Rumänien. Der 93-minütige Film ordnet die Kirche in die Geschichte des Christentums ein und beleuchtet die wichtigen Beiträge, die die Kirche in Rumänien geleistet hat, darunter Gesundheits- und Bildungsnetzwerke sowie Sozialarbeit.

Die Adventisten machen weniger als ein Prozent der christlichen Weltbevölkerung aus und gehören neben den Orthodoxen (12 Prozent) und Katholiken (50 Prozent) zur protestantischen Familie (36 Prozent aller Christen). Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt weltweit rund 22 Millionen Mitglieder und zeichnet sich besonders in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Kommunikation aus.

„Seit es Adventisten in Rumänien gibt, kamen Kontroversen auf“, so die Produzenten. „Rumänen, die von ihnen gehört haben, sehen sie entweder als gefährlich an oder denken, sie halten sich für bessere Christen. Wir wollten der Frage nachgehen, ob dies wirklich der Wahrheit entspricht.“

Der Film behandelt unter anderem die Themen, ob Adventisten wirklich Christen sind, warum sie im Vergleich zu anderen Christen so viel mit Muslimen und Juden gemeinsam haben und wie sie die biblischen Prophezeiungen über die Endzeit interpretieren.

„Wer sind die Adventisten?“ zeigt Interviews mit Menschen auf der Straße, aber auch mit Personen wie dem Staatssekretär für religiöse Angelegenheiten, Ciprian Olinici; dem Präsidenten der Rumänischen Akademie, Ioan-Aurel Pop; dem ehemaligen Präsidenten Rumäniens, Emil Constanti-



Foto: Screenshot aus „Wer sind die Adventisten?“

nescu; Vertreter verschiedener religiöser Institutionen, darunter Ionuț Corduneanu von der orthodoxen Kirche, Virgil Achihai von der Evangelischen Allianz und Murat Iusuf, muslimischer Mufti (Rechtsgelehrter) aus Rumänien, sowie den Historiker Adrian Cioroianu, den Influencer George Buhnici und den Soziologen Dumitru Borțun.

Die Aufnahmen der Dokumentation stammen aus über 30 Adventgemeinden in ganz Rumänien. Der Erzähler ist Ioan Paicu, Redakteur von Radio Vocea Speranței und Leiter einer Adventgemeinde. Die Tonspur enthält Arrangements von 26 Liedern aus dem Gemeindeliederbuch.

Die wesentlichen Bereiche, in denen sich die adventistische Spiritualität manifestiert und die im Film als wichtige Aspekte dargestellt werden, sind die Beiträge zur Verbesserung der Gesundheit, zur sozialen Wohltätigkeit, zum evangelistischen Wirken und zur adventistischen Bildung.

Unter den über tausend Gläubigen, die in dem Film zu sehen sind, befinden sich zwei Familien mit vier bis sechs Generationen von Adventisten, die die gesellschaftliche

Entwicklung ihrer Kirche in Rumänien widerspiegeln.

„Wer sind die Adventisten?“ zeigt auch zwei der wichtigsten Lehren aus einer konfessionellen Sichtweise: Warum Adventisten den Samstag als siebten Tag feiern und was Adventisten über die baldige Wiederkehr Jesu Christi auf diese Erde glauben. Das adventistische Zukunftsverständnis wird veranschaulicht, indem die Rolle der Protestanten in der rumänischen (Timișoara-)Revolution vom Dezember 1989 hervorgehoben wird, ebenso wie die Art und Weise, wie die Religion politische und soziale Krisen entscheidend beeinflusst.

„Der Film beantwortet die Frage, ob Adventisten wirklich Christen sind und warum gerade diese Christen am meisten mit Muslimen und Juden gemeinsam haben, was die Rolle unterstreicht, die die Adventisten bei den letzten Ereignissen vor der Wiederkunft Christi auf Erden zu spielen glauben“, schreiben die Produzenten auf der YouTube-Seite des Films.

„Wer sind die Adventisten?“ ist eine Produktion des Rumänischen Verbandes der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. ©

Aus aller Welt

Evangelisation auf St. Croix umfasste Gesundheitsberatungen und gemeinnütziges Projekt

Marcos Paseggi, *Adventist World*

Die Evangelisationsinitiative „Impact 24“ auf der Insel St. Croix (Santa Cruz, amerikanische Jungferninseln) wurde am 30. März offiziell gestartet. In der größten Adventgemeinde im Westen der Insel nahmen Gemeindeglieder und Dutzende von Gästen an der ersten Veranstaltung der Reihe „Your Journey to Joy“ (Deine Reise zur Lebensfreude) teil, die bis zum 13. April dauerte und Versammlungen vor Ort an sechs Abenden pro Woche, Gesundheitsberatung und ein Projekt zur Unterstützung der Gemeinde umfasste.

Die Evangelisationsreihe war das Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung der Finanzabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung, der Interamerikanischen Division, des Karibischen und des Nordkaribischen Verbandes sowie der Unterstützung durch Loma Linda University Health, Hope Channel International und dem *Adventist Review*.

„Wir werden Botschaften hören, die uns ermutigen und uns alle auf einer Reise zu etwas Großem verbinden“, sagte die Sprecherin vor Hunderten von Menschen in der Kirche. „In den kommenden zwei Wochen habt ihr die Möglichkeit, eine Pause von eurem vollen Terminkalender zu machen, euch zu entspannen

und sogar Wege zu Glück, Erfüllung und Freude zu entdecken. Wer wünscht sich das nicht?“, fragte sie. „Wir beten, dass ihr auf dieser Reise Freude im Herrn findet.“

DIE HERAUSFORDERUNGEN IN ST. CROIX

Das Finanzteam der Generalkonferenz aus Silver Spring, Maryland (USA), wählte dieses Gebiet der USA für ein besonderes Missionsprojekt aus, da St. Croix in den letzten Jahren vor großen Herausforderungen stand. Im Jahr 2017 verwüstete der Hurrikan Maria die Insel. Nach der Katastrophe verließen viele Einwohner, darunter auch einige adventistische Gemeindeglieder, die Insel, um auf dem amerikanischen Festland zu leben und zu arbeiten. Dann brach die COVID-19-Pandemie aus, die viele Menschen zwang, den Gemeindeveranstaltungen fernzubleiben, und einige auch dazu brachte, sich woanders niederzulassen.

Trotz seiner starken christlichen Tradition ist St. Croix ein zunehmend westlich-säkular geprägter Ort und die Adventisten finden es schwieriger als früher, die biblische Botschaft zu vermitteln und die Menschen zur Teilnahme an Bibelstunden und für geistliches En-

Initiative schuf Synergien zwischen den Aktivitäten von Kirchenleitern und Gemeindegliedern aus verschiedenen Regionen.

gagement zu gewinnen, so die örtlichen Kirchenleiter. Obwohl in den dortigen Adventgemeinden über 4.700 Mitglieder verzeichnet sind, fehlt ein großer Teil von ihnen, weil sie entweder weggezogen sind oder nicht mehr in die Gemeinde gehen. Auf der Insel müsse viel getan werden, um dies zu ändern, betonte die Leitung der GK-Finanzabteilung.

DIE UMGEBUNG ERREICHEN

Am 10. April reiste ein Team von 20 Beschäftigten des Krankenhauses Loma Linda University Health nach St. Croix, um in einer Halle gegenüber der größten Adventgemeinde kostenlose Gesundheitsberatungen anzubieten. Die Gruppe bot Zahnreinigungen, Füllungen und Extraktionen, Erstbehandlungen, Blutdruck- und Blutzuckermessungen, Anpassungen von Lesebrillen sowie psychologische und Familienberatung an. Während die Menschen auf die jeweiligen Dienste warteten, konnten sie zwischen verschiedenen Wellness-Behandlungen wählen, darunter Sesselmassage, Schultermassage, Verjüngung der Augenpartie und Gesichtsbehandlungen.

Das Finanzteam der Generalkonferenz suchte auch nach einem Projekt zur Unterstützung des Gemeinwesens in der Umgebung der Adventgemeinde. Es wurde auf dem Kirchengelände fündig, wo nach dem Hurrikan ein Basketballplatz in Trümmern lag. Mit dem Geld, das von Sponsoren zur Verfügung gestellt wurde, konnten die Gemeindeleiter den Platz reparieren und neugestalten lassen, in der Hoffnung, dass er junge Gemeindeglieder und ihre Freunde aus der Umgebung zu einem Freundschaftsspiel anzieht, das tiefere Beziehungen schafft. „Wir möchten, dass dieses Basketballfeld zu einem Einflusszentrum in der Umgebung wird“, so die Verantwortlichen. ©



Foto: Marcos Paseggi, *Adventist World*

Blickpunkt Mission

750.000 Flyer bei Missionsreise in Tokio verteilt

Ehrenamtliche aus verschiedenen Ländern gaben GLOW-Flyer weiter.

Eine Gruppe von 55 ehrenamtlichen Missionaren versammelte sich im März in Tokio, Japan, um eine Woche lang hunderttausende Menschen mit christlichen Verteilblättern zu erreichen. Die Gruppe von Gemeindegliedern kam aus verschiedenen Ländern, darunter Australien, Kanada, den USA und einigen Ländern Südamerikas. Die Reise wurde gemeinsam mit dem Japanischen Verband (JUC) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten organisiert.

Die Gruppe verteilte knapp 750.000 kleine Druckschriften, die als GLOW-Flyer (Giving Light to Our World) bekannt sind. Die auf Japanisch gedruckten Verteilblätter wurden von der Verlagsabteilung der Generalkonferenz verfasst und produziert und behandelten Themen wie Erlösung, Gesundheit, Schöpfung und die Suche nach dem Sinn des Lebens – Themen, die der Japanische Verband als wichtig für die Einwohner Tokios empfand.

Die Missionare hatten das persönliche Ziel, jeden Tag 3.000 Verteilblätter weiterzugeben. Meistens wurden die Hefte in die Briefkästen der Menschen verteilt. Diese Aufgabe war mit vielen Herausforderungen verbunden.

„Viele von uns waren es gewohnt, durchschnittlich zwanzig- bis dreißigtausend Schritte pro Tag zu gehen, aber ein verregneter Dienstag stellte eine besondere Herausforderung dar“, sagte die Ehrenamtliche Catherine Ge. „Durchnässte Socken, nasse GLOW-Verteilblätter und das kalte Wetter entmutigten die meisten Missionare, und ich war keine Ausnahme.“

Die Missionsreise war eine Fortsetzung der jährlichen internationalen Bemühungen, die seit jeher von der



Foto mit freundlicher Erlaubnis von Nelson Ernst

Zentralkalifornischen Vereinigung in den USA geleitet werden, wo der GLOW-Flyer Dienst seinen Ursprung hat. Die Missionsreise stellt einen Versuch dar, Menschen in einem weitgehend säkularen Gebiet zu erreichen und hat bereits ermutigende Ergebnisse gebracht.

„Der Japanische Verband ist dem GLOW-Missionsteam für seinen engagierten Dienst in Tokio sehr dankbar“, so Urashima. „Als Ergebnis ihres Dienstes hatte ‚VOP Online‘, die Website, auf der das Digital Evangelism Center der JUC Online-Bibelkurse anbietet, während der Verteilung vier- bis fünfmal so viele Zugriffe wie üblich. Außerdem gab es vier- bis fünfmal so viele Anmeldungen für die Online-Bibelkurse wie sonst.“

Diese Statistiken waren nicht die einzigen Ergebnisse des Einsatzes. Die Ehrenamtlichen stellten beispielsweise fest, dass die Sicherheitsbeamten in einigen Gebäuden das Verteilen der Flyer in den Wohnanlagen nicht mehr untersagten, sondern selbst zu Missionaren wurden und bei der Verteilung halfen. Einige Bewohner nahmen zusätzliche Flyer mit, um sie an Freunde weiterzugeben, darunter ein Pastor einer örtlichen Kirchengemeinde, der ankündigte, dass er sie an seine Gemeindeglieder verteilen wolle. Andere waren so berührt von den Inhalten, dass sie in Tränen ausbrachen.

Am Ende der Missionsreise drückten die Teilnehmer ihre Dankbarkeit für das geistliche Wachstum aus, das sie erfahren hatten.

„Ehrlich gesagt, habe ich nicht erwartet, dass sich diese Missionsreise derart

entwickeln würde“, sagte Erica Mendez. „Ich dachte, wir würden nur Flyer verteilen und gleich danach nach Hause fahren. Was ich von dieser GLOW-Reise mitgenommen habe, war etwas ganz anderes als alle anderen Freizeiten oder missionarischen Einsätze, an denen ich bisher teilgenommen habe. Ich hatte das Gefühl, dass wir alle eine Familie sind, und ich konnte erleben, wie es einmal im Himmel mit meinen Brüdern und Schwestern in Christus sein wird.“

„Wenn ich über diese Erfahrung nachdenke, wird mir klar, dass Gott mich immer wieder durch kleine Leiden geführt hat, die Teil seines Werkes sind, um meinen Glauben und mein Vertrauen in ihn zu stärken“, sagte Ge.

Urashima beschrieb Pläne für weitere Literaturverteilungsprojekte in Japan, die durch die Reise im März angeregt worden waren. Dazu gehören eine Konferenz der Frauenabteilung in Kyoto im April und eine Online-Evangelisationsveranstaltung des JUC Digital Evangelism Center im Juni.

Nach Angaben der Organisatoren werden die Literaturmissionsreisen mit Missionaren aus der ganzen Welt fortgesetzt. Während der Olympischen Spiele im Sommer 2024 ist eine Reise nach Paris geplant, um eine Million Flyer zu verteilen, und Adventist World Radio und die Verlagsabteilung der Generalkonferenz entwickeln Pläne, um die Möglichkeiten, Millionen von Menschen durch Literatur zu erreichen, zu erweitern.

GLOW-Flyer auf Deutsch gibt es unter <https://glowdeutschland.de/> ©

Titelthema

Über den Ruhestand hinaus

Die ungebremste
Begeisterung eines Power-
Paars im geistlichen Dienst

VON BETH THOMAS

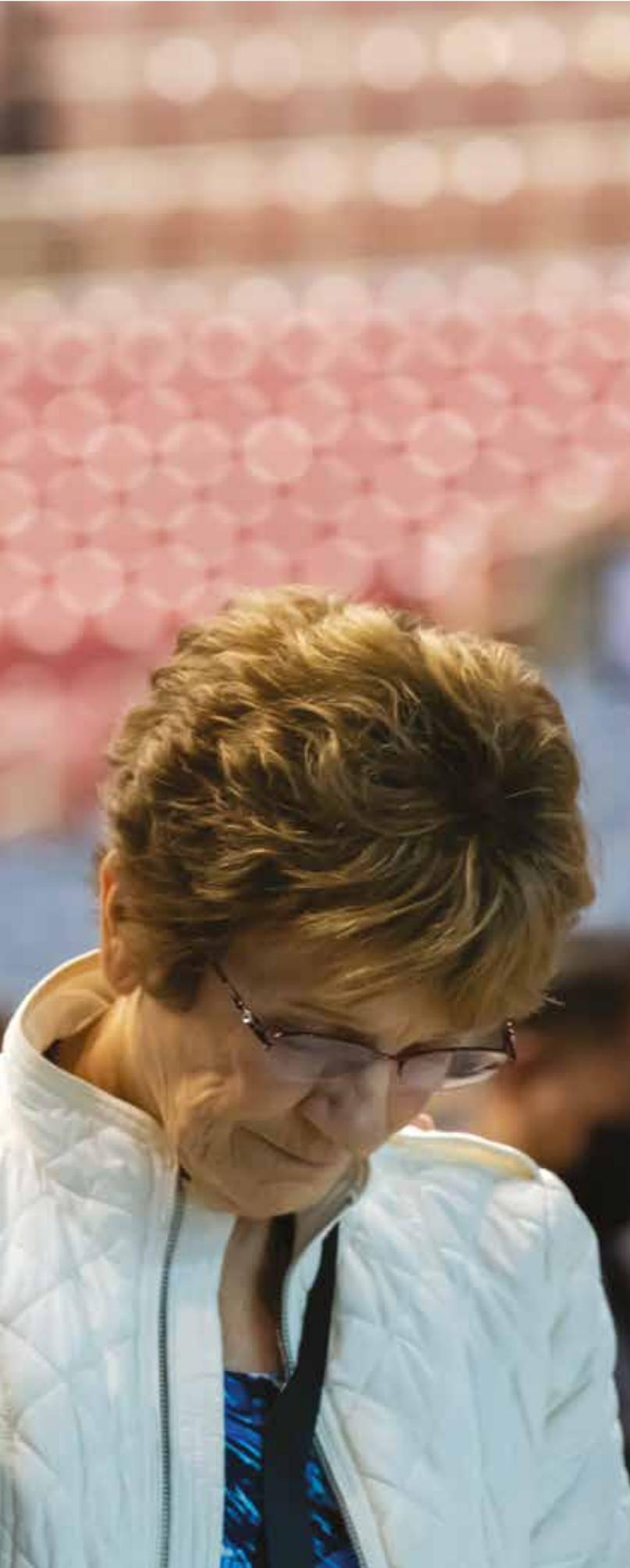


Foto: Tor Tjersnes / Adventist Media Exchange (CC by 4.0)

Pastor Mark und Ernestine oder „Teenie“ Finley sind ein bemerkenswertes Ehepaar, dessen geistlicher Dienst sich über Jahrzehnte erstreckt und eine unauslöschliche Spur im Leben derer hinterlassen hat, mit denen sie in Kontakt gekommen sind. Jetzt, da sie das Alter erreicht haben, das sie als „Lebensabend“ bezeichnen würden, ist ihr Engagement in ihrem Dienst für Gott so leidenschaftlich wie eh und je und beweist, dass der Ruhestand nicht das Ende der Mission einläuten muss, sondern vielmehr eine Fortsetzung in anderer Form sein kann.

Für die Finleys war der geistliche Dienst mehr als nur ein Beruf; er war eine Berufung, eine treibende Kraft, die ihr Leben und ihre Beziehungen prägte. Ihre Geschichte ist ein Zeugnis für die verändernde Kraft des Glaubens und die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Geistes. Von ihren bescheidenen Anfängen an bis zum Höhepunkt ihrer beruflichen Laufbahn haben sie in ihrem Dienst für andere Hingabe, Mitgefühl und unerschütterlichen Glauben vorgelebt.

DIE ERSTEN STATIONEN

Marks Mutter war katholisch, sein Vater protestantisch. Durch Gottes Vorsehung lernte der Vater einen Adventisten kennen und wurde daraufhin Siebentags-Adventist. Damals hielt Mark nicht viel davon. Sein Vater sprach mit ihm über einige seiner Überzeugungen, hielt sich aber an das Versprechen, seine Kinder katholisch zu erziehen, das er bei der Hochzeit dem Priester gegeben hatte.

Als Mark 17 Jahre alt war und vor dem Abschlussjahr der High School stand, sagte sein Vater zu ihm: „Ich habe dich katholisch erzogen, wie ich es dem Priester versprochen habe. Aber jetzt, wo deine Erziehung abgeschlossen ist und du aufs College gehst, möchte ich dir ein paar Dinge mitgeben.“

Mark arbeitete mit seinem Vater in dessen Werkstatt, und jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit erzählte ihm sein Vater etwas über biblische Prinzipien. Das veranlasste Mark, selbst die Bibel zu studieren. Im März 1963 ließ er sich taufen und schrieb sich für das Theologiestudium am damaligen Atlantic Union College (AUC) in South Lancaster, im US-Bundesstaat Massachusetts ein, das 2018 geschlossen wurde.

Dort lernte er Ernestine (Teenie) kennen, und sie heirateten. Nach seinem Abschluss absolvierte Mark ein zweijähriges Praktikum in Hartford, im US-Bundesstaat Connecticut, während Teenie in einer Gemeindeschule in der Nähe unterrichtete.

Pastor Mark hielt es für das Beste, nicht sofort das Theologische Seminar zu besuchen: „Ich brauchte Zeit, um Erfahrungen in meinem Dienst zu sammeln. Ich brauchte Zeit, um wirklich Fuß zu fassen, und so arbeitete ich einige Jahre lang am Wildwood Medical Missionary Institute mit W.D. Frazee. Er wurde mein Mentor. Von ihm lernte ich, Aufrufe zu machen, von ihm lernte ich, biblische Predigten zu halten, lernte, den Geist Gottes kraftvoll wirken zu sehen.“

Von Wildwood zog das Paar in die Southern New England Vereinigung, wo Pastor Mark sofort erkannte, dass die

Kirche eine neue Art der Evangelisation brauchte. Anstatt für drei oder vier Wochen in eine Stadt zu gehen und dort kurzzeitig öffentliche Versammlungen abzuhalten, holte er Teams junger Leute in die Stadt und begann, über einen längeren Zeitraum mit den Gemeinden zu arbeiten.

Diese Entscheidung beruhte auf einer Vision, die Ellen White am 27. Februar 1910 hatte, und in der sie die Instruktion erhielt, dass es „eine entschiedene Änderung gegenüber den bisherigen Arbeitsmethoden geben sollte. Seit Monaten ist mir die Situation nicht aus dem Sinn gegangen“, schrieb sie weiter, „und ich drängte darauf, dass Gruppen organisiert und gründlich ausgebildet werden sollten, um in unseren wichtigen Städten zu arbeiten. Diese Arbeiter sollten zu zweit vorgehen, und von Zeit zu Zeit sollten alle zusammenkommen, um von ihren Erfahrungen zu berichten, zu beten und zu planen, wie man die Menschen schnell erreichen kann, um die Zeit so gut wie möglich auszuverkaufen.“¹ Dieses Evangelisationsmodell wandte Pastor Mark viele Jahre lang an.

Von Neuengland zogen die Finleys zum Lake-Verband im Mittleren Westen der USA und führten in der ganzen Region, vor allem aber in Chicago, Evangelisationen durch. Sie gründeten eine Evangelisationsschule, das Lake Union Sowing Institute, eine Kooperation zwischen dem Lake-Verband und dem Theologischen Seminar der Andrews University. Nach zwei Jahren übernahm die Nordamerikanische Division die Finanzierung des Instituts für Seelengewinnung. Pastor Mark blickt gerne auf diese Erfahrung zurück: „Diese Tätigkeit hat mich gefordert, meinen Geist wirklich mit biblischen Gedanken zu füllen und die Fragen der Seminarstudenten klug zu beantworten.“

Nach sechs Jahren in Chicago erhielt Pastor Mark den Ruf, der Kirche in Europa zu dienen. Von 1985 bis 1990 war er Predigtamtssekretär für die Transeuropäische Division. In dieser Zeit, sagt er, „begannen wir, in

sozialistischen Ländern zu arbeiten, in kommunistischen Ländern. Wir hatten drei kommunistische Länder in unserer Division: Polen, Ungarn und Jugoslawien. Einige Zeit in Übersee zu arbeiten, erweitert den Horizont. Es gibt dir einen Einblick in das weltweite Werk, den du sonst nicht hättest.“

Als sie wegen der Ausbildung ihrer Kinder in die USA zurückkehrten, wurde Pastor Mark die Stelle als Sprecher und Direktor von „It Is Written“ angeboten, einer international ausgestrahlten Fernsehsendung, die 1956 von George Vandeman mit dem Ziel gegründet wurde, Einsichten aus Gottes Wort mit der Welt zu teilen. Bis 2004 reiste und verkündigte Pastor Mark mit „It Is Written“.

Im Jahr 2004 wurde er an den Hauptverwaltungssitz der Weltkirche in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland, berufen, wo er zunächst als Leiter der Abteilung für Weltevangalisation und dann nach seiner Wahl bei der Generalkonferenz-Vollversammlung 2005 in St. Louis, im US-Bundesstaat Missouri, als ein Vizepräsident der Generalkonferenz diente.

DER LEBENSABEND

Pastor Mark lacht, wenn er von seinem Versuch erzählt, bei der Generalkonferenz-Vollversammlung in Atlanta, im US-Bundesstaat Georgia, in den Ruhestand zu gehen. „2010 waren Teenie und ich schon etwas älter, Ende 60. Ich bereitete mich darauf vor, auf die Bühne zu gehen und meinen Rücktritt anzukündigen. Bruder Wilson war gerade zum Präsidenten der Generalkonferenz gewählt worden. Als ich auf die Bühne kam, schüttelte er mir die Hand und sagte etwas in der Art: „Ich würde mich wirklich freuen, wenn du als einer meiner Assistenten bleiben würdest.“ In den letzten 14 Jahren hat Pastor Mark also in Teilzeit als Assistent des Präsidenten der Generalkonferenz gearbeitet.

Jetzt, im „Teilzeitruhestand“, haben sich die Finleys anderen Bereichen des geistlichen Dienstes zugewandt.

A man with short brown hair, wearing a blue and white horizontally striped polo shirt and a black belt, is speaking at a conference. He has a small microphone in his ear and is gesturing with his hands. The background is blurred, showing other people and a green screen.

Der Ruhestand
muss nicht
das Ende
der Mission
einläuten,
sondern kann
eine Fortsetzung
in anderer
Form sein.

Seit einigen Jahren hält Teenie Seminare darüber, wie wichtig es ist, dass jede Gemeinde ein Ausbildungs-ort für ehrenamtliche Missionare ist.² 2009 zogen sie nach Dominion Valley in Haymarket, im US-Bundesstaat Virginia. Dort fiel Teenie ein Grundstück mit einem Schild auf, auf dem stand: „Standort für ein zukünftiges Kirchengebäude“. Sie sprach mit ihrem Mann und sagte: „Das muss eine Adventgemeinde und eine Einrichtung zur missionarischen Schulung werden.“ Pastor Mark entgegnete, dass er bei der Generalkonferenz arbeite und es nicht klug sei, zu einem bereits vollen Programm noch etwas hinzuzufügen, worauf Teenie meinte: „Okay, ich werde beten.“ Gemeinsam beteten sie ernstlich, dass Gott ihnen Türen öffnen würde, wenn es nach seinem Willen war, das Projekt voranzutreiben.

Die Antwort kam auf bemerkenswerte Weise. Teenie erzählt: „Ich hielt ein Seminar, in dem ich das Konzept vermittelte, wie man eine Gemeinde in der Evangelisation schult, sowohl was die Arbeit vor als auch die Evangelisation selbst betrifft. Ich erwähnte beiläufig, dass ein Grundstück zum Verkauf stand, und dass wir jetzt, wo wir älter werden, vielleicht mehr zurücktreten und an einem Ort bleiben sollten. Und dann sagte ich: ‚Und wisst ihr, ich würde dieses Grundstück gerne für eine Einrichtung zur missionarischen Schulung haben.‘ Später kam jemand zu mir, den ich noch nie zuvor getroffen hatte, und fragte: ‚Kannst du mir mehr über diese Ausbildungsstätte erzählen?‘ Das tat ich, und am nächsten Tag kam er wieder zu mir und sagte: ‚Gott hat mich überzeugt, euch 50.000 Dollar für dieses Grundstück zu geben.‘“ Sie ging nach Hause und erzählte ihrem Mann, dass Gott ihnen 50.000 Dollar für eine Einrichtung zur missionarischen Schulung gegeben hatte. Kaum hatten sie ein Konto für den Kauf des Grundstücks eingerichtet, erhielten sie einen Anruf. Jemand hatte von der 50.000 Dollar-Spende gehört und wollte sie

verdoppeln. Jemand anderes gab ihnen 7.000 Dollar. Ihnen war klar, dass Gott wollte, dass sie vorangingen.

Sie fuhren nach Haymarket und sahen sich das Grundstück an. Dann erzählte ihnen der Immobilienmakler von einem anderen Grundstück in der Stadt, das für die Bibliothek vorgesehen war, aber die Stadtgemeinde hatte beschlossen, es nicht zu nutzen. Ob sie es vielleicht für die Kirche nutzen wollten? Die Eigentümer würden ihnen das Grundstück für etwa die Hälfte des ursprünglichen Preises verkaufen. Die Finleys dachten, dass Gott sie vielleicht in diese Richtung führte, und achteten darauf, ob sie weitere Anzeichen für Gottes Führung erkennen konnten. Kurze Zeit später erhielten sie einen Anruf mit der Information, dass alle nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden würden. Sie mussten nur noch das Grundstück kaufen.

Sie kauften das Grundstück in Haymarket, Virginia, begannen mit der Einrichtung zur missionarischen Schulung und, wie Teenie sagt: „Hier sind wir heute noch in unserem Ruhestand.“ Die neue Gemeinde, Living Hope, entstand aus einer Gemeinde in Warrington, im US-Bundesstaat Virginia, die nur wenige Mitglieder hatte. Die Mitgliederzahl wuchs, und diese ganze Gemeinde zog um und bildete den Grundstock für die Living Hope Adventgemeinde in Haymarket.

Heute hat Living Hope rund 250 Gemeindeglieder, und die Gemeinde wächst weiter. Sie planen, wieder eine Gemeinde in Warrington zu gründen. Hunderte von Pastoren aus ganz Nordamerika haben an Schulungen der Evangelisationsschule teilgenommen. Pro Jahr finden zwischen sieben und neun Schulungen von jeweils fünf Tagen statt.

All dies, erzählen Pastor Mark und Teenie, geschah, nachdem sie in den Ruhestand gegangen waren. Sie reisen nach wie vor durch die Welt, predigen und lehren, führen Evangelisationen durch, unterstützen den Präsidenten

der Generalkonferenz und schreiben Missionsbücher. Erst kürzlich nahmen sie an Hope for Africa teil, einer Satellitenevangelisation in Kenia mit 20.000 Downlink-Standorten in elf Ländern und in sieben Sprachen. Etwa 197.000 Menschen wurden bei diesen Veranstaltungen getauft. An den Vormittagen fand eine evangelistische Kurzausbildung statt, an der etwa drei- bis vierhundert Pastoren und Laien teilnahmen und lernten, wie sie das Evangelium wirksamer weitergeben können.

„Es scheint, dass wir [in unserem Ruhestand] noch ein bisschen mehr in Schwung gekommen sind; wir tun, was wir bisher getan haben, aber wir fügen noch einiges hinzu, wie die Einrichtung zur missionarischen Schulung, das Haus für Einkehrtage und andere evangelistische Projekte,“ sagt Teenie.

NEUE PROJEKTE

Zu den anderen neuen Projekten, auf die sie sich bezieht, gehören ein relativ neuer YouTube-Kanal, Radiosendungen und Einkehrtage für Pastoren und Kirchenmitarbeiter.

YouTube

In ihrer Ortsgemeinde begannen die Finleys einen missionarischen Dienst über YouTube nur mit „Laien – keine Medienprofis“, sagt Pastor Mark. „Wir haben jetzt einen missionarischen Dienst über YouTube aufgebaut, bei dem wir ein Team von Spitzenleuten haben. Sie setzen sich dafür ein, Christus durch die Medien mit der Welt zu teilen.“ Ihr YouTube-Kanal, HopeLives365, hat bisher über 238.000 Abonnenten und erreicht Menschen in allen Ländern, in denen YouTube zugänglich ist.

Jede Woche werden mindestens zwei bis drei Sendungen produziert. Auf der ganzen Welt kommen Menschen zu Christus und lassen sich taufen. Pastor Mark nutzte den YouTube-Kanal, um eine Evangelisation für chinesischsprachige Menschen auf der ganzen Welt zu halten. Allein diese Serie wurde 10 Millionen Mal aufgerufen.

„Das ist unser Leben in unserem Ruhestand – wenn man das so nennen kann“, sagt Teenie und fügt hinzu: „Uns gefällt es. Es hält uns jung.“



Radio

In den letzten sechs Monaten hat Salem Broadcasting, der größte christliche Radiosender in Amerika, Pastor Marks Predigten in sein Programm aufgenommen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen von Rundfunkveranstaltern, das vor kurzem stattfand, waren Programmdirektoren aus dem ganzen Land begeistert davon, Pastor Mark mit seinen biblischen Predigten in ihrem Programm zu haben. Sie haben inzwischen über 200 Radiosendungen produziert. „Übrigens“, bemerkt Pastor Mark, „haben wir bei Salem Broadcasting wunderbare Beziehungen zu den Menschen in der evangelikalen Welt entwickelt. Wir wissen sie wirklich zu schätzen. Sie schätzen unseren Dienst. Sie sammeln sogar Spenden für uns!“³

Häuser für Einkehrtage

Die Finleys haben die gemeinnützige Organisation „Hope Lives Evangelistic Ministries“ gegründet, zu der zwei

Häuser gehören, in die sie Pastoren zu Einkehrtagen einladen. Diese Häuser sind speziell für Pastoren, Kirchenmitarbeiter und missionarisch tätige Gruppen gedacht, die sich dort bei guter pflanzenbasierter Ernährung und Bewegung ausruhen und dabei gleichzeitig lernen, was sie tun können, damit ihr missionarischer Dienst wächst. In der Living Hope Adventgemeinde nehmen sie unter anderem an Kursen über Gemeindegewachstum, Evangelisation und die dreifache Engelsbotschaft teil. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz für eine Rüstzeit im geistlichen Dienst.

„Das ist unser Leben in unserem Ruhestand – wenn man das so nennen kann“, sagt Teenie und fügt hinzu: „Uns gefällt es. Es hält uns jung.“ Ihr Mann stimmt ihr zu. „Wir sind begeistert von unserem Dienst. Wir glauben, dass Gott uns heute Türen geöffnet hat, die es vor 10 oder 20 Jahren noch nicht gab. Heute ist unsere Vision weiter gesteckt als je zuvor. Wir können heute mit unserem missionarischen YouTube-

Kanal und den Predigten im Radio die Welt erreichen, und unsere Häuser für geistliche Einkehrtage geben uns die Möglichkeit, mit Pastoren zu arbeiten und sie zu schulen.“

Zusammenfassend ist er überzeugt: „Die größte Freude im Leben ist es, Jesus zu dienen. Der Dienst für Christus gibt jedem von uns einen Lebenssinn in unseren Ruhestandsjahren. Er gibt uns einen Grund, morgens aufzustehen. Er gibt uns Energie und inspiriert uns mit einer neuen Vision. Such dir einen Bereich in einem geistlichen Dienst, der dir Spaß macht, und arbeite jede Woche einige Zeit ehrenamtlich in diesem Dienst mit. Du wirst dich hinterher freuen, und andere werden gesegnet sein. ©

¹ Ellen G. White, *A Call to Medical Evangelism and Health Education*, Southern Publishing Association, Nashville, TN, 1933, S. 13.

² Siehe Ellen G. White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 111f.

³ Mark Finleys Predigten im Radio unter „Mark Finley“ auf OnePlace.com nachgehört werden.

Beth Thomas ist eine Redakteurin von *Adventist World*.

Titelthema

Unerschütterlich und entschlossen

Harrison Mwathis Glaubensweg

VON STEPHEN MBOLA

Über den geistliche Reise von Harrison Kathumbi Mwathi in den heißen, rauen Gegenden Kenias lässt sich viel schreiben.

Harrison wurde 1952 als Sohn von Kleinbauern geboren und hatte keine leichte Kindheit. Die Landwirtschaft war angesichts des halbtrockenen Klimas schwierig und die Familie hatte es schwer. Dennoch gelang es ihm, die Kyandili-Schule zu besuchen und die Grundschule zu absolvieren. Später wechselte er auf die Central Secondary, um seinen Highschool-Abschluss zu machen. Nach der Highschool fand Harrison eine Anstellung als Maschinenfürer in einer Fleischverarbeitungsfabrik in der Nähe von Nairobi. Bald darauf wurde er in den Staatsdienst in eine hohe Position berufen. Aufgrund seiner vorbildlichen Arbeit als Brückenbauer zwischen der Regierung und der Bevölkerung wurde er zum Dorfvorstand seines Heimatdorfes Itetani befördert.

Harrison, der immer Siebenten-Tags-Adventist war, schaffte den Spagat zwischen öffentlichem Dienst und Gemeindeleben. Es war nicht leicht für ihn, beides unter einen Hut zu bringen, aber seine Entschlossenheit half ihm. Er hatte eine Frau und zwei Kinder zu versorgen und kümmerte sich darum, dass sie das Beste bekamen, was er ihnen bieten konnte.

Sein ganzes Leben lang wusste Harrison, dass er für eine höhere Mission bestimmt war, nämlich durch die dreifache Engelsbotschaft Menschen für Christus zu gewinnen. Im Jahr 1988 wurde er Gemeindeältester und diente in verschiedenen Funktionen, so betreute er neu gegründete Gemeinden und fungierte als gewählter Vereinigungsvertreter bei Tagungen.

Im Jahr 2008 ging Harrison in den Ruhestand und widmete sein Leben der Evangelisation. Seine Leitungserfahrung in der Kirche war bald gefragt. Er wurde mit der Leitung des Bauvorhabens und der Einweihung der Mädchen-Sekundarschule in Itetani beauftragt. Die Schule hat heute 240 Schülerinnen, von denen 23 Siebenten-Tags-Adventistinnen sind. Gemeinsam mit zwei adventistischen Lehrern fördert Harrison sie. Er ist Mitglied im Vorstand mehrerer Institutionen, darunter auch der Mädchenschule.

Als Laie ist Harrison Kontaktperson zwischen den Gemeindegliedern und den Abteilungsleitern der örtlichen Vereinigung.

Er hilft bei der Planung von Evangelisationen mit Gemeinden und Institutionen aus den USA. Solche Missionsbesuche tragen oft Früchte. Es werden kostenlos Medikamente verteilt. Menschen, die an verschiedenen Krankheiten leiden, werden behandelt. An Bedürftige wird Kleidung verteilt. Schülern, die besonders förderungswürdig sind, wird das Schulgeld erlassen. Mit diesen Bemühungen werden zahlreiche Gemeinden in ihrem evangelistischen Einsatz unterstützt.

Beim jüngsten Besuch eines Teams der Internationalen Adventgemeinde in Houston, im US-Bundesstaat Texas, und eines weiteren Teams der Weimar University in Kalifornien wurden drei neue Gemeinden gegründet und über 200 Menschen getauft. Und viele werden auch weiterhin im Glauben begleitet. Die dringendste Notwendigkeit ist derzeit die Fertigstellung einer Kapelle, in der diese neuen Gläubigen ihre Gottesdienste abhalten können. Die lokalen Adventgemeinden haben gemeinsam ein Grundstück erworben, und der Bau hat begonnen.

Harrisons Frau ist eine starke Stütze, die ihn bei all seinen Bemühungen ermutigt. Obwohl er langsam beginnt, sein Alter zu spüren, ist er unerschütterlich und entschlossen. Seine Vision ist es, dass mehr Bibelarbeiter sich engagieren, um die noch nicht erschlossenen Gebiete in den Bezirken Kitui, Machakos und Makueni zu erreichen. Er möchte auch noch den Bau von Kapellen in Regionen erleben, in denen neue Seelen gewonnen wurden.

Mit seinen 72 Jahren fordert Harrison andere Gemeindeglieder auf, treu und engagiert zu bleiben, Gott an die erste Stelle zu setzen, Gottes Werk positiv zu sehen, als Vorbilder voranzugehen und gute Beziehungen zu anderen Gemeindegliedern zu pflegen. Er kann es nicht erwarten, dass Jesus wiederkommt. ☺

Stephen Mbola ist Doctor of Nursing Practice (DNP) und Adult Nurse Practitioner- Board Certified (ANP-BC) (Doktor der Krankenpflege und zertifizierter Krankenpfleger für Erwachsene). Er war von 1995–1998 Direktor von ADRA Südsudan und lebt derzeit in **Texas**.

Titelthema

Kleine Dinge aus Liebe

Das Engagement einer Frau für die christliche Bildung

VON THELMA PALLASA

Ich wohne in der Adventistischen Internatsschule Concepcion in Gregorio del Pilar, in der philippinischen Provinz Ilocos. Früher habe ich am Philippine Union College (PUC), der heutigen Adventist University of the Philippines (AUP) gelehrt. Damals gründete ich, inspiriert von einem Artikel von Ellen White, den ich im *Youth's Instructor* gelesen hatte, die Adventist Collegiate Taskforce (adventistische College Projektgruppe) des Philippine Union College.

Während der Schulferien sandte die Adventist Collegiate Taskforce Studierende aus, um in abgelegenen Gebieten, in denen es keine medizinische Versorgung gab, medizinische Einsätze und Evangelisationen für ein besseres Leben (Better Living Crusades) durchzuführen. Durch den medizinischen Einsatz und die Evangelisation für ein besseres Leben in Concepcion wurden elf kostbare Menschen für das Reich Gottes gewonnen. Diese elf Wegbereiter waren die Mitglieder der ersten Adventgemeinde in diesem Gebiet.

Durch einen Freund in der Regierung konnte ich ein Schulgebäude aus Fertigteilen beschaffen, das als Versammlungsort für die wachsende Zahl junger Leute diente, die jeden Sabbatnachmittag an den Treffen der freiwilligen Jugendmissionare teilnahmen. Als ich 1976 in die USA ging, bauten die visionären Leiter des Mountain Provinces Missionsverbandes (MPM) das Gebäude zu Klassenräumen für die neu gegründete Adventistische Internatsschule Concepcion (Concepcion Adventist Academy) um. Um die Lehrer und Schüler der Adventistischen Internatsschule Concepcion finanziell unterstützen zu können, hatte ich in den USA eineinhalb Arbeitsstellen: eine als Sekretärin der medizinischen Abteilung des Glendale Adventist Medical Center und als außerordentliches Mitglied des Lehrkörpers am Glendale College in Südkalifornien. Im Jahr 2007 schied ich aus dem Medical Center aus, behielt aber meinen Lehrauftrag am College bis 2014, um die Schule in meiner Heimat weiterhin finanziell zu unterstützen. 2014 kehrte ich auf die Philippinen zurück, um die Dienste der Nächstenliebe und die Missionsdienste der Schule zu leiten.

Aufgrund unzureichender Ausstattung und einiger nicht in die Tat umgesetzter Empfehlungen des philippinischen

Bildungsministeriums schien die Schließung der Adventistischen Internatsschule Concepcion unvermeidlich zu sein. Doch der Herr griff ein. Durch aufrichtige Gebete und die Treue, das Engagement, die Aufopferung und die Hingabe von Lehrern, Schülern und Eltern sowie die moralische und geistige Unterstützung durch den Mountain Provinces Missionsverband und die politischen Verantwortlichen der Stadt konnte die Schule weiter bestehen bleiben. Alle arbeiteten Hand in Hand, um die Adventistische Internatsschule Concepcion über Wasser zu halten. Ihre Türen und Tore sind in den letzten 48 Jahren für unsere jungen Menschen, die eine Ausbildung anstreben, die sie auf ihrem Weg zu hoher geistiger und akademischer Qualität in dieser Welt und bis zur neuen Erde ausrüsten soll, offengeblieben. Ich bin eine begeisterte Vertreterin meines Glaubens und eine glühende Verfechterin christlicher Bildung, und die Adventistische Internatsschule Concepcion wird immer ein Teil von mir sein.

Als Ruheständler müssen wir nicht warten, bis wir Großes für den Herrn tun können. Wir können kleine Dinge aus Liebe tun. Frage deinen Pastor, wo deine Hilfe am meisten gebraucht wird, entweder in deiner Vereinigung oder in einem Land der Dritten Welt, das unter politischen Unruhen, Armut, Diskriminierung und mangelnder Bildung leidet.

Die finanzielle Hilfe derer, die in Nordamerika leben, reicht weit. Während ihr nachts schläft, bewirken eure Dollars, gepaart mit Gebet und Liebe, Wunder, um wertvolle Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen. ☺

Die Schließung der Internatsschule schien unvermeidlich zu sein.

Thelma Pallasa ist 85 Jahre alt und Professorin im Ruhestand. Sie hat sich entschieden, ihren Lebensabend an der Adventistischen Internatsschule Concepcion zu verbringen.



Titelthema

Von großem Wert

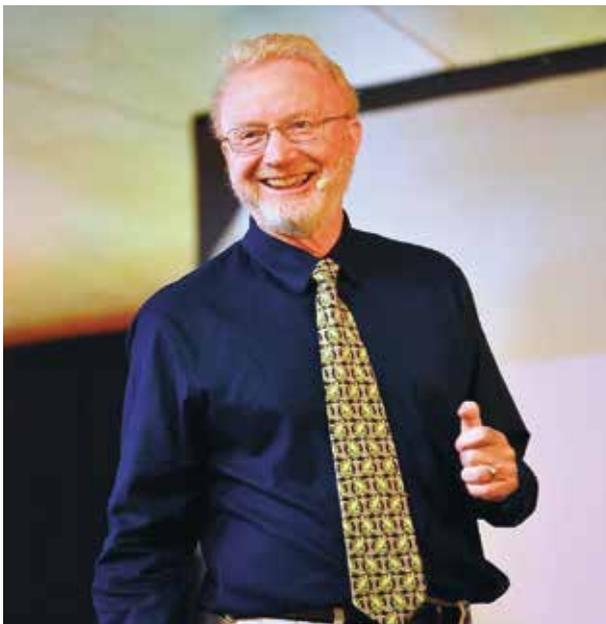
Ein Vermächtnis freudigen Dienstes hinterlassen

VON PAUL PETERSEN

Seit meiner Bekehrung im Teenageralter habe ich, wenn es mir gesundheitlich möglich war, nie Nein gesagt, wenn ich eingeladen wurde, anderen von Jesus zu erzählen oder ein Bibelseminar zu halten. Ich war erst 17, als ich meine erste Predigt hielt, und es war mir eine große Freude, im Laufe meines Lebens auf fünf Kontinenten zu predigen und zu lehren.

Inzwischen bringen mein Alter und meine Gesundheit naturgemäß Einschränkungen mit sich; ich bin dabei, langsam „auszuklingen“, wie Kämpfer für das Evangelium es tun. Dennoch macht es mich froh, noch immer so viel beizutragen, wie es die Umstände erlauben.

Ich freue mich, eine kleine Adventgemeinde von etwa 25 Personen zu leiten, die wie eine Familie zusammenhält. Auf Anregung eines Top Anwalts, der sich vor kurzem bekehrt hat, arbeiten wir derzeit an einer Reihe von Podcasts darüber, wie Gott durch die Bibel gesprochen hat. Als Grundlage dienten Gespräche, die der Anwalt selbst führte, als er sich entschied, Adventist zu werden. Meine Zeit ist nach wie vor damit ausge-



füllt, in ganz Skandinavien zu predigen und Seminare zu halten. Die Themen, die am meisten nachgefragt werden, sind *die Dreieinigkeit, Daniel* und *Wie man die Bibel liest*. Natürlich kann ich nicht mehr so viel im Ausland unterwegs sein, aber es hat Spaß gemacht, online in einer ghanaischen Gemeinde in den Niederlanden zu predigen und Vorlesungen für Studierende in Peru und Vorträge für Buchevangelisten in Australien zu halten – auch wenn es durch die Zeitunterschiede manchmal zu Lasten meiner Nachtruhe ging! Akademisch gesehen ist es eine Herausforderung, aber auch ein großes Vorrecht, einer der Redakteure des neuen internationalen adventistischen Bibelkommentars zu sein.

Einige Tätigkeiten erledige ich von meinem Büro zuhause aus. Während der Covid-Krise haben viele Menschen von meinen Beiträgen auf meinem YouTube-Kanal profitiert. Ich habe viele Stunden für Bibelstunden anhand der vierteljährlichen Bibelstudienanleitung aufgewendet. Unter dem Namen „Tidbits“ gebe ich auf meinem Kanal *@biblewithpaulpetersen* eine Reihe von Kommentaren für das Bibelstudienheft auf Dänisch und Englisch, stelle biblische Bücher wie zum Beispiel 1. Mose, Hebräer, Daniel, 5. Mose, Psalmen auf Grundlage des dänischen Bibelstudienhefts vor und stelle oft zusätzliches schriftliches Material ins Internet.

Eine sehr erfüllende Erfahrung war es, die Geschichte der Offenbarung für Kinder zu verfassen und zu veröffentlichen, in poetischer Sprache und mit fröhlichen, heiteren statt düsteren, schwermütigen Illustrationen. Das Buch trägt den Titel *Der Gefangene von Patmos* und hat sich recht gut verkauft. Eine der Leserinnen ist eine nicht-adventistische Klassenkameradin aus meiner Jugendzeit. Es war ermutigend, das Buch bei einem Besuch auf ihrem Couchtisch liegen zu sehen und zu hören, wie sehr sie und ihr Mann mit ihren Enkelkindern das Buch lieben.

Was kann man im Ruhestand tun? Positiv bleiben und die Freude an der Freundschaft mit Jesus und über die Wunder des Wortes Gottes mit anderen teilen, ist ein Segen für die Ruheständler selbst. Und für die jüngeren Generationen kann es von großem Wert sein, zu erfahren, wie wir alten Menschen mit Freude, Weisheit und Verständnis die Gemeinde unterstützen und Jesus bis zum Ende lieben. ©

Was kann man im Ruhestand tun?

Dr. Paul Petersen, PhD, hat der Kirche der Siebententags-Adventisten in seinen 71 Jahren in einer Vielzahl von Leitungsfunktionen gedient. Bevor er mit seiner Pensionierung 2021 als Pastor nach **Dänemark** zurückkehrte, war er Dekan der Fakultät für Religion und Professor für Hebräische Bibel an der Andrews University. Er ist mit Marit verheiratet und sie haben zwei Söhne und fünf Enkelkinder.



Titelthema

Der „Büchergarten“

Ein Traum wurde wahr

VON GABRIEL BEGLE



Susy und Luis Schulz fanden im „Büchergarten“ eine neue Aufgabe.

Fünf Jahre vor ihrer Pensionierung war Susy Schulz' Liste mit Aktivitäten für die Zeit nach ihrer Pensionierung auf mehr als fünfundzwanzig angewachsen. Alle Ideen hatten etwas gemeinsam: Es waren alles Dinge, die sie gern tat. Doch „gern tun“ sollte nicht das einzige Kriterium sein, sie wollte auch etwas Missionarisches tun.

Die Antwort kristallisierte sich bald heraus: ihre Liebe zu Büchern und die Notwendigkeit, dass Kinder in ihrer argentinischen Heimatstadt die englische Sprache lernen. Nur wenige Kinder in Libertador San Martin, dem Dorf nahe der adventistischen River Plate University, hatten die Möglichkeit, Englisch zu lernen. Zu dieser Zeit war Susys Ehemann Luis stellvertretender Leiter der Abteilung Bildung und Erziehung an der Generalkonferenz, und Susy arbeitete als Redakteurin und Übersetzerin für *College and University Dialogue*, eine von der Abteilung Bildung und Erziehung herausgegebene Zeitschrift für adventistische Studierende und junge Berufstätige.

Am 24. April 2022 wurde Susys Traum Wirklichkeit. Die Schulzes waren nach ihrer Pensionierung zurück nach Argentinien gezogen, hatten einen idealen Raum im Dorf gemietet und umgestaltet und ein Team aus pensionierten Lehrern und Erziehern engagiert, die die kostenlosen Aktivitäten der Bibliothek koordinieren und sich um die eifrigen jungen Leser kümmern sollten. Die Bibliothek „The Book Garden“ (Der Büchergarten) war bereit, ihre Türen für die Kinder in der kleinen argentinischen Stadt zu öffnen.

In der Bibliothek gibt es über 6000 Bücher, aber sie hat noch viel mehr zu bieten. Aufgrund einer Vereinbarung mit der Universität arbeiten hier auch Studierende mit, die sich auf eine Lehrtätigkeit für Englisch als Zweitsprache vorbereiten. Sie bieten Mentoring an, organisieren Vorleseveranstaltungen, Spiele auf Englisch, Liedersingen und viele andere Aktivitäten. Auch Schüler, die schon Englisch sprechen, helfen bei dem Projekt. Die Schulzes planten die Bibliothek schon Jahre vor der Eröffnung, wählten sorgfältig Bücher aus und entwickelten ein Konzept. Ihre langjährige Erfahrung als Pädagogen in der

Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten half ihnen bei ihren Entscheidungen und trug dazu bei, den Bibliotheksbesuchern ein positives interaktives Erlebnis zu vermitteln. Als die Schulzes aus den USA zurück nach Argentinien zogen, verschifften sie Transportbehälter voller Bücher, die sie speziell für die Bibliothek gesammelt hatten. Zahlreiche Geschichten und wissenschaftliche Bücher basieren auf der Bibel, und andere repräsentieren das breite Spektrum an Wissen, mit dem sich Kinder beschäftigen sollten. Eines haben alle in der Bibliothek erhältlichen Publikationen jedoch gemeinsam: Sie stehen im Einklang mit unserem adventistischen Glauben.

„Der Büchergarten“ ist zu einem Erfolg geworden, und zwar nicht nur für die Menschen in der Stadt, sondern auch für zahlreiche Familien, die aus den umliegenden Städten kommen. Viele dieser Familien sind keine Adventisten, kommen aber immer wieder, um sich weitere Bücher zu holen, die eine friedliche Wirkung auf ihre Kinder zu haben scheinen.

„Die Pensionierung bedeutet nicht das Ende unserer Missionstätigkeit“, sagt Luis. Sie markiert für das Ehepaar im Ruhestand lediglich den Beginn neuer Möglichkeiten und für die freiwilligen Helfer, die auch im Ruhestand sind und bei den täglichen Aktivitäten der Bibliothek mithelfen, bedeutet es einen zusätzlichen Sinn für ihr Leben.

Wie geht es mit dem „Büchergarten“ weiter? Für die kommenden Monate ist eine Reihe öffentlicher, rein englischsprachiger Veranstaltungen geplant, die auch in benachbarten Städten stattfinden werden. Die Bibliothek ist buchstäblich über die Grenzen des Ortes hinausgewachsen, und die Veranstaltungen mit öffentlichen Lesungen, Liedern, Sketchen und vielem mehr, die zusammen mit missionsorientierten Studierenden der Universität organisiert werden, definieren die nächste Grenze, um Freunde in Orten und Gemeinschaften zu gewinnen, die noch nicht evangelisiert wurden. ☺

Gabriel Begle ist der Leiter der digitalen Plattformen von Adventist World.

Ellen White entdecken

Vater sein – eine heilige, frohmachende Verantwortung

Die Rolle des Vaters in der Familie

Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht so, dass sie widerspenstig werden! Erzieht sie mit Wort und Tat so, wie es dem Herrn gemäß ist.“ (Epheser 6,4 GNB)

Nachdem wir uns ausführlich mit der Bedeutung der Tätigkeit und Aufgabe der Mutter befasst haben, möchten wir keineswegs die Pflicht und Verantwortung des Ehemanns und Vaters bei der Erziehung seiner Kinder außer Acht lassen. Seine Bemühungen sollten mit denen der gottesfürchtigen Mutter in Einklang stehen. Er sollte seine Liebe und Achtung für sie als die Frau, die er erwählt hat, und die Mutter seiner Kinder zum Ausdruck bringen ...

ZEIT MIT DEN KINDERN VERBRINGEN

Väter sollten ... Zeit mit den Kindern verbringen, mit ihren kleinen Problemen mitfühlen, sie durch die starken Bande der Liebe an ihr Herz binden und ihr wachsendes Gemüt so beeinflussen, dass ihr Rat als heilig angesehen wird. ...

Wenn der Vater von der Arbeit nach Hause kommt, sollte er es als eine angenehme Abwechslung ansehen, einige Zeit mit seinen Kindern zu verbringen. Er kann mit ihnen in den Garten gehen und ihnen die sich öffnenden Knospen und die verschiedenen Farben der blühenden Blumen zeigen. So kann er ihnen die wichtigsten Lehren über den Schöpfer vermitteln, indem er ihnen das große Buch der Natur öffnet, in dem die Liebe Gottes in jedem Baum, jeder Blume und jedem Grashalm zum Ausdruck kommt. Er kann ihnen einprägen, dass Gott, wenn er sich schon so sehr um die Bäume und Blumen kümmert, sich noch viel mehr um die Geschöpfe kümmert, die nach seinem Bild geschaffen wurden. Er kann ihnen schon in jungen Jahren zu verstehen geben, dass Gott möchte, dass Kinder

nicht durch äußerlichen Schmuck entzückend sind, sondern durch einen schönen Charakter sowie anziehende Freundlichkeit und Zuneigung, durch die ihre Herzen mit Freude und Glück erfüllt werden.

... Ihr Väter, die goldenen Stunden, die ihr damit verbringen könnt, das Temperament und den Charakter eurer Kinder gut kennenzulernen, und herauszufinden, wie ihr am besten mit ihrem jungen Gemüt umgehen könnt, sind ... kostbar.¹

Die Pflicht des Vaters seinen Kindern gegenüber sollte eines seiner ersten Interessen sein und nicht vernachlässigt werden, um ein Vermögen zu erwerben oder eine hohe Position in der Welt zu erlangen. Tatsächlich ist es gerade das Streben nach Wohlstand und Ehre, das einen Mann mehr als alle andere häufig von seiner Familie trennt und seinen Einfluss auf sie unterbindet. Wenn der Vater möchte, dass seine Kinder einen harmonischen Charakter entwickeln, und dass sie ihm Ehre bereiten und ein Segen für die Welt sind, hat er eine besondere Aufgabe zu erfüllen.²

VÄTER SOLLEN KINDER ZUM LICHT DES GLAUBENS FÜHREN

Wenn der HERR nicht das Haus baut, ist die Arbeit der Bauleute vergeblich. Psalm 127,1 (NLB).

Wir möchten Vätern und Müttern feierlich die große Verantwortung vor Augen führen, die sie übernommen haben, als sie Kinder in die Welt setzten. Es ist eine Verantwortung, von der sie nur der Tod entbinden kann. Es stimmt, dass die Hauptsorge und Last in den ersten Lebensjahren der Kinder auf der Mutter ruht, aber schon dann sollte der Vater ihr Halt und Rat geben, sie ermutigen, sich auf seine große Zuneigung zu stützen, und ihr so viel wie möglich helfen. ...

An jenem großen Tag des Gerichts wird er gefragt werden: Wo sind die Kinder, die ich deiner Obhut anvertraut habe, um sie für mich zu erziehen, damit ihre Lippen mein Lob verkünden, damit ihr Leben wie ein herrliches Diadem in der Welt erstrahlt und sie in alle Ewigkeit leben, um mich zu ehren?

Bei manchen Kindern ist die Moral stark ausgeprägt. Sie besitzen die Willenskraft, ihr Denken und Handeln zu kontrollieren. Bei anderen sind die niederen Leidenschaften fast unwiderstehlich. Um diesen unterschiedlichen Temperamenten zu begegnen, die häufig in ein und derselben Familie auftreten, brauchen Väter ebenso wie Mütter die Geduld und Weisheit des göttlichen Helfers. ...

Der Vater sollte sich oft seinen Kindern widmen und ihr Denken dorthin lenken, wo sie moralischem und glaubensstärkendem Licht ausgesetzt sind. Er sollte ihre verschiedenen Veranlagungen erkennen und herausfinden, wofür sie empfäng-

Die Pflicht des Vaters seinen Kindern gegenüber sollte eines seiner ersten Interessen sein

lich sind, und sie auf die naheliegendste Weise erreichen. Einige lassen sich vielleicht am ehesten durch Bewunderung und Respekt für Gott beeinflussen; andere durch die Offenbarung seiner Güte und seiner weisen Vorsehung, die tiefe Dankbarkeit in ihnen weckt; wieder andere lassen sich tiefer beeindruckt, wenn man ihnen die Wunder und Geheimnisse der Natur mit ihrer fein abgestimmten Harmonie und Schönheit vor Augen führt, durch die der Schöpfer Himmels und der Erde und aller schönen Dinge, die darin zu finden sind, zu ihrer Seele spricht.

Kinder, die mit einem Talent oder Liebe für Musik begabt sind, können Eindrücke erhalten, die ein Leben lang bleiben, wenn die Empfänglichkeit für Musik klug eingesetzt wird, um ihnen den Glauben zu vermitteln. ... Viele können vielleicht am besten durch Bilder erreicht werden, die Szenen aus dem Leben und der Mission Christi darstellen. ...

Die Zurechtweisung in der Familie sollte einheitlich sein, dabei aber darauf abgestimmt, was die verschiedenen Familienmitglieder brauchen und was ihnen hilft. Es sollte das Bestreben der Eltern sein, ihre Kinder ... mit dem Verlangen zu erfüllen, sich um höchste Intelligenz und die Vervollkommenheit ihres Charakters zu bemühen.³

Der Vater ist der Priester der Familie. Die Seele seiner Frau und seiner Kinder, die Gottes Eigentum sind, sollten für ihn den höchsten Wert haben, und er sollte die Entwicklung ihres Charakters treu anleiten. Es sollte seine erste Sorge sein, sich schon um seine Kinder zu kümmern, wenn sie noch Säuglinge sind; denn es ist für ihr gegenwärtiges und ewiges Wohl, dass sie einen guten Charakter entwickeln. Er sollte seine Worte und Taten sorgfältig abwägen, und bedenken, welchen Einfluss und welche Folgen sie haben können.⁴ ©

1 Ellen G. White, *Signs of the Times*, 6. Dezember 1877.

2 Ebenda, 20. Dezember 1877.

3 Ebenda.

4 Ellen G. White, *Reflecting Christ*, S. 179.

Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass **Ellen G. White** (1827–1915) in den mehr als 70 Jahren ihres öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte. Die obigen Zitate wurden dem Buch *Reflecting Christ* (S. 174–175. 179) entnommen.



Im Blickpunkt

Camp Meeting Freuden

Eine Gelegenheit zur Evangelisation

Es ist wieder „Camp Meeting Saison“! Camp Meetings haben in der Adventbewegung eine lange Tradition, die bis in die Zeit von William Miller und der zweiten großen Erweckungsbewegung in den USA in den 1840er Jahren zurückreicht. Von zunächst drei solcher Versammlungen im Jahr 1842 wuchs die Zahl adventistischer Camp Meetings rasch an: 1843 wurden vierzig und 1844 fünfundfünfzig abgehalten.¹

Nach der großen Enttäuschung im Jahr 1844 zögerten die ersten Adventgläubigen eine Zeit lang, Camp Meetings abzuhalten. Doch bereits 1867, vier Jahre nach der offiziellen Gründung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, fanden eine Reihe kleiner, regionaler Camp Meetings statt. Aufgrund des Erfolges dieser kleineren Versammlungen erörterte die Generalkonferenz die Veranstaltung eines „Camp Meetings für das ganze Feld.“²

Dieses Camp Meeting sollte zwei Zwecken dienen: Erstens zum „geistlichen Nutzen“ und zweitens zur „Verbreitung unserer Ansichten unter den Leuten.“³ Man befand, dass eine ländliche Umgebung den Zweck einer solchen Versammlung am besten unterstützen würde, und so stellte Ephraim H. Root, ein Adventist, der eine Farm in Wright, im US-Bundesstaat Michigan hatte, sein Land als Veranstaltungsort zur Verfügung.⁴

DIE ZUNAHME ADVENTISTISCHER CAMP MEETINGS

Das war das erste offizielle Camp Meeting der Siebenten-Tags-Adventisten, dem in den 1870er-Jahren weitere in ganz Nordamerika folgten. Die Zahl stieg stetig an, und die jährlichen Camp Meetings wurden zu einer Tradition. In den 1880er-Jahren waren sie fest etabliert, es gab eine regelmäßige „Camp Meeting Saison“, in der die Gläu-

bigen zu geistlicher Ermutigung und Erfrischung zusammenkamen. Darüber hinaus wurde bei Camp Meetings unter anderem auch adventistische Literatur und Bildung propagiert.

Die Zahl der Camp Meetings nahm weiter zu, und „im Jahr 1904 konnte sich die Glaubensgemeinschaft rühmen, dass achtundsechzig Camp Meetings in Nordamerika und weitere fünfzehn weltweit abgehalten wurden.“⁵

Ein weiterer wichtiger Zweck der Camp Meetings bestand darin, als Mittel zur Evangelisation zu dienen, was auf die Familie Wilson auf eine sehr persönliche Weise zutraf.

EINE EINLADUNG ZUM CAMP MEETING

Ein Mann namens William, in Irland geboren, Ingenieur, Landwirt und Geschäftsmann von Beruf, wanderte um 1870 in die USA ein. Er lebte mit seiner Frau Isabella in Philadelphia, wo er als

Ein Kinderchor singt auf einem Camp Meeting in Himmerlandsgården/ Dänemark.



Per Antid Struksnes / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Auch heute noch erfüllen Camp Meetings einen wichtigen Zweck. Sie sind nicht nur ein wunderbarer Ort, um Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu erleben ... sondern sie dienen auch weiterhin als wichtiges Mittel zur Evangelisation.

wir alle Sünder sind und einen Erlöser brauchen, der unser Leben verändert. Am Ende der Predigt folgte ein ernster Aufruf, und zur großen Überraschung und Freude von Isabella stand William auf, ging nach vorne und übergab sein Herz dem Herrn Jesus. Ein Jahr lang studierte er die kostbare Adventbotschaft. Er schloss sein Geschäft am Sabbat und vertraute Gott seine Zukunft an. Er ließ sich taufen und wurde später Gemeindegärtner der Adventgemeinde in Healdsburg. Christus hat sein Leben verändert.

William und Isabella Wilson waren meine Urgroßeltern, und die ernsthafte, innige Predigt über Jesus, die ihn so ansprach, hatte Ellen White gehalten. Nach dem Tod von James White zog sie nach Healdsburg und wohnte in der Nähe des Healdsburg College, dem heutigen Pacific Union College.

Mein Großvater Nathaniel erinnerte sich daran, wie Ellen White zu ihnen nach Hause kam, als er ein Junge war, und wie sie ihm und seinen Brüdern liebevoll Geschichten erzählte, während sie zu ihren Füßen saßen. Die Familie Wilson verdankt ihr Wissen über die kostbare Adventbotschaft zu einem großen Teil dem direkten, praktischen und evangelistischen Wirken von Ellen White.

EIN WICHTIGES MITTEL ZUR EVANGELISATION

Auch heute noch erfüllen Camp Meetings einen wichtigen Zweck. Sie sind nicht nur ein wunderbarer Ort, um Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu erleben, inspirierende Musik und Vorträge zu hören und an praktischen Workshops teilzunehmen, sondern sie dienen auch weiterhin als wichtiges Mittel zur Evangelisation.

Ellen White schrieb: „Camp Meetings gehören zu den wichtigsten Aktivitäten in unserer Arbeit. Sie gehören zu den

wirksamsten Methoden, um die Aufmerksamkeit der Leute zu wecken und alle Bevölkerungsschichten mit der Einladung des Evangeliums zu erreichen.“⁶

Weiter schreibt sie, als würde sie unsere Zeit veranschaulichen: „Ehrgeiz und Krieg, Vergnügen und Geldverdienen nehmen den Geist der Menschen völlig in Beschlag. Satan sieht, dass er nur noch wenig Zeit hat und setzt alle seine Kräfte in Bewegung, um die Menschen zu täuschen, zu verführen, zu beschäftigen und zu fesseln, bis die Gnadenzeit zu Ende ist und die Tür der Gnade sich für immer schließt. Es ist unsere Aufgabe, die rettenden Wahrheiten der dritten Engelsbotschaft der ganzen Welt – allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern – zu bringen.“⁷

Liebe Freunde, heute lade ich euch ein, nicht nur an einem Camp Meeting teilzunehmen, sondern auch jemanden einzuladen, mit euch zu kommen – vielleicht jemanden, der so etwas noch nie erlebt hat, damit auch er schmeckt und sieht, wie freundlich der Herr ist, und dass es jedem gut geht, der auf ihn vertraut (vgl. Ps. 34,9). (englische Verszählung) ©

¹ Siehe Michael W. Campbell, „Camp Meeting“, Seventh-day Adventist Encyclopedia, <https://encyclopedia.adventist.org/article?id=192L&highlight=camp%20meeting>, aufgerufen am 31. März 2024.

² Arthur W. Spalding, *Captains of the Host: First Volume of a History of Seventh-day Adventists Covering the Years 1845–1900*, Review and Herald, Washington, D. C., 1949, S. 354, zitiert in Michael W. Campbell, „Camp Meeting“.

³ Siehe Anmerkung des Redakteurs, *AHR*, 11. August 1868, S. 128, zitiert in Michael W. Campbell, „Camp Meeting“.

⁴ Siehe Michael W. Campbell, „Camp Meeting“.

⁵ Siehe „1904“ in „Historical Summary“ *1905 Yearbook of the Seventh-day Adventist Denomination: The Official Directories, Review and Herald*, Washington, D. C., 1906, S. 185, zitiert in Michael W. Campbell, „Camp Meeting“.

⁶ Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 6, Pacific Press, Mountain View, CA, 1941, S. 31.

⁷ Ebenda.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf X (ehemals Twitter) unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Ingenieur am Bau von Lokomotiven arbeitete. Später zogen sie nach Westen in die nordkalifornischen Redwoods, wo er in der Holzgewinnung tätig war, bevor sie sich in der Nähe von Healdsburg niederließen. Dort betrieb William Obstwirtschaft und Viehzucht und besaß ein Geschäft.

William und Isabella hatten vier Söhne: William (Jr.), Ray, Nathaniel und Walter. Irgendwann wurde Isabella Siebenten-Tags-Adventistin, ihr Mann war allerdings nicht so sehr an Religion interessiert.

Im Jahr 1905 wurden in der Nähe von Healdsburg Zelte für ein Camp Meeting der Siebenten-Tags-Adventisten aufgeschlagen. Isabella und die Jungen nahmen daran teil, und sie lud ihren Mann ein, mit ihnen den Sabbatgottesdienst zu besuchen. Zu ihrer Freude ging er tatsächlich mit.

Im Zelt hörte William die wunderbare Wahrheit über Jesus und davon, dass

Ellen White (rechts, sitzend mit Buch) auf einem Camp Meeting in Moss/Norwegen, 1887.

Adventgeschichte

Ein ungewohnter Anblick

Die Ursprünge und Anfänge adventistischer Camp Meetings

Siebenten-Tags-Adventisten betrachten das „Camp Meeting“ vielleicht als eine typisch adventistische Veranstaltung. Da wir so naturverbunden sind, gibt es nichts Natürlicheres oder vielleicht sogar Adventistischeres, als abseits von Häusern, Wohnungen oder Hotels auf dem Land zu zelten, abgetrennt von der Welt, ihren Ablenkungen und Versuchungen, und inmitten der Schönheit von Gottes Schöpfung in Gemeinschaft geistliche Versammlungen zu erleben. Doch das Camp Meeting ist älter als der Adventismus. Camp Meetings entstanden im umgangssprachlich so genannten „Wilden Westen“, der Region westlich der besiedelten Gebiete in der US-amerikanischen Pionierzeit, wo die Siedler aufgrund großer Entfernungen oft sehr weit voneinander entfernt lebten. Das erste bekannte Camp Meeting wurde 1800 von Presbyterianern im amerikanischen Bundesstaat Kentucky abgehalten. Ein Jahr später wurde ein weiteres presbyterianisches Camp Meeting im selben Bundesstaat von mehr als 10.000 Menschen besucht. Es dauerte nicht lange, bis auch Methodisten und andere Konfessionen in Amerika an dem Konzept Gefallen fanden und Camp Meetings sich im ganzen Land ausbreiteten. Oft fanden die sommerlichen Camp Meetings der unterschiedlichen Konfessionen in gegenseitiger Konkurrenz statt.

CAMP MEETINGS BEI DEN ADVENTISTEN

Die Gründer der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wuchsen mit Camp Meetings auf, und die Milleriten nahmen sie mit Begeisterung an. Einige der ersten Adventisten waren jedoch skeptisch, da es bei Camp Meetings anderer Kirchen manchmal recht wild zugehen konnte, wenn der Alkohol in Strömen floss. Sie passten jedoch gut in die amerikanische Gesellschaft, in der die Entfernungen viel größer waren als in Großbritannien oder im übrigen Europa und in der die Gesellschaft im Gegensatz zur Alten Welt sehr egalitär war. In der Neuen Welt konnten Menschen aller Gesellschaftsschichten fröhlich zusammen campen, vor allem im Kontext geistlicher Versammlungen.

Darüber hinaus fanden Evangelisationen bei den Siebenten-Tags-Adventisten regelmäßig in Versammlungszelten statt, und so war es wahrscheinlich unvermeidlich, dass auch sie die Camp Meetings übernahmen. Zu den Geschäftssitzungen der Wisconsin-Vereinigung, die 1867 in einem Zeltlager abgehalten wurden, fanden sich 300 Camper ein, und es scheint, dass ein größerer Teil der Kirchenleitung unter der Leitung von Ellen White daraufhin beschloss, Camp Meetings einzuführen.

Auf der sechsten Vollversammlung der Generalkonferenz im Mai 1868 in Battle Creek, im US-Bundesstaat Michigan, wurde sogar ein Beschluss zu diesem Thema gefasst, vielleicht weil einige Adventisten immer noch daran zweifelten, ob die Anhänger der dritten Engelsbotschaft Camp Meetings fröhen sollten. Der Beschluss lautete: „Beschlossen, unserem Volk zu empfehlen, jedes Jahr zur Zeit der Geschäftssitzungen unserer Vollversammlungen ein allgemeines Camp Meeting abzuhalten. Camp Meetings sind mehrtägige Versammlungen in einer ländlichen oder halb-ländlichen Umgebung auf einem Gelände, auf dem die Möglichkeit besteht, ein Zeltlager einzurichten. Diese Art von Versammlungen werden heutzutage von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten

und einigen anderen Konfessionen bereits abgehalten.“¹

Das erste offizielle adventistische Camp Meeting fand im September 1868 in Wright, in der Michigan-Vereinigung statt. In den 1880er Jahren war die „Camp Meeting Saison“ in Nordamerika bereits allgemein anerkannt und wurde in den Gemeindezeitschriften erwähnt. Wie verhielt es sich aber mit den Camp Meetings außerhalb der USA?

CAMP MEETINGS AUF INTERNATIONALER EBENE

Das erste Camp Meeting in Großbritannien fand am 31. Mai 1807 in der Nähe von Stoke on Trent statt. Es wurde von Methodisten auf Anregung des charismatischen und umstrittenen amerikanischen Erweckungspredigers Lorenzo Dow veranstaltet. Die Verantwortlichen der Wesleyan Methodist Church hielten solche Versammlungen für suspekt, aber eine Gruppe von Methodisten hielt sie dennoch ab. Eine Folge war die Gründung einer neuen Konfession, der Primitive Methodists (Ursprüngliche Methodisten).

Camp Meetings setzten sich in England jedoch nicht durch, und 80 Jahre später waren sie für die Untertanen von Königin Victoria ein völlig fremdes Konzept, das die adventistischen Missionare aus Amerika, die in den 1880er-Jahren eintrafen, ihnen nur mit Mühe vermitteln konnten. Im Jahr 1884 berichtete die von Adventisten in Großbritannien gegründete Zeitschrift *Present Truth* über eine Reihe von adventistischen Camp Meetings in den US-Bundesstaaten „Missouri, Minnesota, Tennessee und Kalifornien“ unter anderem: „Die größte Versammlung, die jemals in Michigan stattgefunden hat, wurde vom 18. bis 30. September in Jackson abgehalten. Vermutlich wären diese Zeltlager für unsere Leser in England ein origineller Anblick gewesen.“²

Zweifelsohne wären die „Leser in England“ über die üppige Ausstattung der Zeltversammlung erstaunt gewesen. In einem anderen Bericht in der *Present Truth*, der aus einer amerikanischen adventistischen Zeitschrift nach-

gedruckt wurde, heißt es: „Ein Telefon verbindet uns mit der Stadt und mit der Welt. Die Wasserversorgung erfolgt über Leitungen aus dem städtischen Wasserwerk ... Ein Proviantstand und ein Unterkunftszelt bieten denen, die es wünschen, Verpflegung und Unterkunft zu günstigen Preisen. Ein Postamt empfängt und verteilt die Post.“³ All dies wurde natürlich durch das heiße, weitgehend trockene Wetter begünstigt, mit dem man im Sommer in den USA allgemein rechnen konnte – im Gegensatz zu England.

Das erste adventistische Camp Meeting außerhalb der USA fand 1879 in Kanada statt. Kurz nach Erscheinen des Artikels in der *Present Truth* fand im Juni 1887 in Moss im Osten Norwegens das erste Camp Meeting außerhalb Nordamerikas statt, an dem auch Ellen White und ihr Sohn Willie teilnahmen, die sich gerade in Europa aufhielten. Auf dem historischen Foto der Anwesenden ist Ellen White ganz links zu sehen. Das Camp Meeting in Moss wurde als Veranstaltung für alle Siebenten-Tags-Adventisten in ganz Europa beworben, auch die *Present Truth* machte für die Adventisten in Großbritannien Werbung dafür.

Das Camp Meeting wurde als so erfolgreich angesehen – ein so „großer

Segen für die Kirche und die Sache im Allgemeinen“, wie es in einem Bericht hieß –, dass die Mitteleuropäische Vereinigung im darauffolgenden Sommer von 1888 ihr erstes Camp Meeting organisierte, das „im Schweizer Obertramelan stattfand und noch erfolgreicher war, da es sowohl von den Adventisten als auch von den Leuten ganz allgemein stärker besucht wurde.“⁴

In der Folgezeit breiteten sich die Camp Meetings in ganz Europa und auf anderen Kontinenten aus und wurden zu regelmäßigen, jährlichen Veranstaltungen, während in Amerika alle Vereinigungen der USA und Kanada ebenfalls ihre jährlichen Camp Meetings abhielten. Camp Meetings waren tatsächlich ein Teil der adventistischen Gesellschaft und Kultur geworden. ©

¹ Abgerufen unter <https://documents.adventistarchives.org/Minutes/GCSM/GCB1863-88.pdf>.

² Abgerufen unter <https://documents.adventistarchives.org/Periodicals/PT/PT18841201-V01-08.pdf#search=novel%20sight%20encampments>.

³ Abgerufen unter <https://documents.adventistarchives.org/Periodicals/PT/PT18851119-V01-20.pdf#search=post%20office%20receives%20and%20distributes%20mail>.

⁴ Abgerufen unter <https://documents.adventistarchives.org/Periodicals/PT/PT18880927-V04-19.pdf#search=camp%20meeting%20upper%20tramelan>.

David Trim leitet das Büro für Archive, Statistik und Forschung an der Generalkonferenz in Silver Spring, Maryland.

Camp Meetings sind älter als die adventistische Kirche.

Teilnehmer des ersten Camp Meetings außerhalb Nordamerikas in Moss/Norwegen, 1887.

Fragen zur Bibel

Die Toten sind tot!

F

Was sagt die Bibel darüber, wie wir mit unseren verstorbenen Vorfahren umgehen sollen?

A

Das ist eine wichtige Frage im Bereich der Missionswissenschaft, besonders bei Religionen, bei denen die Verehrung und Anbetung der Geister der verstorbenen Vorfahren eine zentrale Rolle spielt. Diese Praxis ist nicht nur eine religiöse Überzeugung, sondern in einigen Fällen auch eine Frage der sozialen und nationalen Identität eines Volkes. Sie war im gesamten Alten Orient bekannt und hatte auch Einfluss auf einige Israeliten. Gott ignorierte dieses Phänomen nicht, sondern sprach es direkt an.

DIE GRUNDLAGE FÜR AHNENKULTE

Es gibt eine grundlegende Vorstellung, die antike und moderne Ahnenkulte gemeinsam haben: eine dualistische Sicht der menschlichen Natur, der zufolge der Mensch aus zwei Elementen besteht, von denen eines nach dem Tod des Körpers weiterlebt. Der Geist oder die Seele, die überlebt, bleibt irgendwie mit den Angehörigen der Großfamilie verbunden, sei es auf wohlthätige oder bedrohliche Weise. Die lebenden Angehörigen sind dafür verantwortlich, für die Bedürfnisse des Geistes zu sorgen und den Toten damit Respekt und Ehrerbietung zu erweisen. Im Gegenzug wird angenommen, dass die toten Ahnen die Familie beschützen und für sie sorgen. Wenn die Verantwortung für die Geister der Verstorbenen nicht wahrgenommen wird, werden die Geister verärgert und müssen besänftigt werden, so die Auffassung. Diesen Geistern wird auch übernatürliches Wissen zugeschrieben, sodass die Lebenden sie konsultieren können, um Erkenntnisse über die Zukunft zu erhalten.

DIE ANTWORT DER BIBEL

Gott verbietet es kategorisch, „Geister“ der Toten zu befragen (5 Mo 18,11–12). Eine solche Befragung erforderte in der Regel

ein Medium, das für sich in Anspruch nahm, die Botschaft von den Toten zu empfangen, oder das von dem Geist besessen sein konnte (1 Sam 28,11–19; 3 Mo 19,31; 20,6,27). Das Verbot gründet sich auf das biblische Verständnis der menschlichen Natur. Der Mensch ist eine untrennbare Einheit von Körper und Leben, die mit dem Tod endet. Das geistige Leben derer, die sterben, vergeht (Ps 146,4), sie sind nicht produktiv (arbeiten nicht), können keine Pläne schmieden und haben weder Erkenntnis noch Weisheit (Pred 9,10). Ihr Gedächtnis ist nicht mehr aktiv, und ihre Fähigkeit, Wissen zu erlangen, sowie ihr Gefühlsleben sind verschwunden – sie können weder lieben noch hassen noch Eifersucht empfinden (V. 5–6). Ihr religiöses Leben (V. 5; Ps 30,10; 115,17) und ihr soziales Leben sind zu Ende, denn sie haben keinen Anteil mehr an der Welt der Lebenden (V. 6). Mit anderen Worten: SIE SIND TOT! Ihre einzige Hoffnung ist die Auferstehung von den Toten (Jes 26,19; 1 Ths 4,16–17).

DER TOD IST EIN FEIND

Der Tod ist der letzte Feind, der von Christus bei seiner Wiederkehr für immer besiegt wird (1 Kor 15,26). In den alttestamentlichen Riten wurde die Feindschaft des Todes durch das Symbol der Unreinheit ausgedrückt. Rituelle Unreinheit trennte die Menschen von Gott und der Gesellschaft; so wurde der Tod zum Inbegriff des Unreinen und der Abwesenheit des Heiligen (vgl. 3 Mo 5,2; 19,2; 21,1; 4 Mo 6,9). In Kontakt mit den Toten zu treten, bedeutete, sich auf eine Freundschaft mit dem Feind – und nicht mit dem lebendigen Gott – einzulassen. Wenn eine Information zu den Menschen gelangt, die scheinbar aus dem Reich des Todes stammt, dann deshalb, weil böse Mächte vorgeben, die Toten zu vertreten. Als König Saul eine Totenbeschwörerin befragte, beschrieb sie mit folgenden Worten, was sie sah: „Ich sehe einen Geist [*elohim*, einen Gott] aus der Erde heraufsteigen.“ (1 Sam 28,13 EB; vgl. 3 Mo 17,7). Nur der wahre Gott kennt die Zukunft, und er teilt den Lebenden sein Wissen, seine Pläne und seinen Willen durch sein Wort mit. Es gibt keine Notwendigkeit und keinen Grund, die Toten zu befragen. ©

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Sitzen ist das neue Rauchen

Die alarmierenden Folgen eines sitzenden Lebensstils

Ich habe den Spruch gehört: „Sitzen ist das neue Rauchen“. Trifft das zu?

In den letzten Jahren wird der Satz „Sitzen ist das neue Rauchen“ in Gesundheits- und Wellnesskreisen tatsächlich immer häufiger verwendet. Diese einprägsame Formulierung betont die alarmierenden Folgen eines sitzenden Lebensstils und zieht Parallelen zwischen den schädlichen Auswirkungen langen Sitzens und den bekannten Gefahren des Rauchens.

Die Gefahren des Rauchens wurden viele Jahre lang geleugnet und vertuscht. Menschen sind immer mehr an den Schreibtisch gefesselt und von der Technik abhängig. Gesundheitsexperten rufen dazu auf, unsere Arbeitsbedingungen angesichts der nachgewiesenen Risiken und Gefahren langen Sitzens neu zu bewerten.

Der Vergleich mit dem Rauchen ist dramatisch, dient aber als eindringlicher Weckruf. So wie das Rauchen früher als akzeptable und harmlose Gewohnheit galt, ist das Sitzen zu einem Teil unseres Lebens geworden, insbesondere in Büroberufen. Es gibt immer mehr Hinweise darauf, dass übermäßiges Sitzen zu zahlreichen Gesundheitsproblemen beitragen kann.

Die Forschung hat gezeigt, dass langes Sitzen die kardiovaskuläre Gesundheit durch schlechte Blutzirkulation und ein erhöhtes Risiko für Herzkrankheiten beeinträchtigen kann. Eine sitzende Lebensweise fördert die Ansammlung von Plaque in den Arterien, einen erhöhten Blutdruck und erhöhte Cholesterinwerte. Mit der Zeit können sich diese Veränderungen in Form von Herzinfarkten oder Schlaganfällen äußern.

Studien haben gezeigt, dass Menschen, die mehr als acht Stunden am Tag sitzen, insbesondere ohne regelmäßige Bewegungspausen, ein deutlich höheres Risiko für Herz-Kreislauf-Probleme haben als Menschen, die einen aktiveren Lebensstil pflegen. Die sitzende Lebensweise wird mit einem erhöhten Risiko für Krankheiten wie Fettleibigkeit und Diabetes in Verbindung gebracht, was die Belastung für den Körper noch weiter erhöht. Die Gesundheit des Stütz- und Bewegungsapparates wird durch langes Sitzen ebenfalls beeinträchtigt. Stundenlanges Sitzen kann zu einer schlechten Körperhaltung, Rückenschmerzen und Steifheit führen. Der Bewegungsmangel belastet die Wirbelsäule übermäßig und kann zu einer Schwächung der Rumpfmuskulatur führen.

Auch die geistige Gesundheit und das emotionale Wohlbefinden werden durch eine sitzende Lebensweise negativ beeinflusst. Körperliche Aktivität setzt Endorphine frei, die natürlichen Stimmungsaufheller des Körpers. Wenn Menschen längere Zeit sitzen, entgeht ihnen diese wichtige stimmungsauf-

hellende Wirkung. Folglich wird eine sitzende Lebensweise mit einem erhöhten Risiko für Depressionen und Angstzustände in Verbindung gebracht.

Das wachsende Bewusstsein für die schädlichen Auswirkungen langen Sitzens fordert uns auf, zu überdenken, wie wir arbeiten oder lernen und notwendige Änderungen vorzunehmen. Projekte, die Stehpulte, Besprechungen im Gehen und regelmäßige Pausen fördern, werden immer beliebter. Durch das Einbauen von körperlicher Aktivität in den Tagesablauf, zum Beispiel durch kurze Spaziergänge, Dehnungsübungen oder das Umsteigen aufs Fahrrad, können die schädlichen Auswirkungen langen Sitzens gemildert werden.

Letztlich dient die Botschaft „Sitzen ist das neue Rauchen“ als Warnung, dass scheinbar harmlose Gewohnheiten tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Gesundheit haben können. Wir müssen uns bewusst bewegen und unsere Muskeln dehnen, um unser körperliches und seelisches Wohlbefinden zu bewahren, selbst wenn wir am Schreibtisch arbeiten und/oder an vielen langen Sitzungen und Ausschüssen teilnehmen. Wenn wir das tun, werden wir durch Gottes Gnade gesünder und produktiver leben und auch bessere Entscheidungen treffen! ☺

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Der Engel im Klassenzimmer



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

melkte, Wasser von der weit entfernten Wasserstelle holte und Gemüse auf dem kleinen Grundstück der Familie erntete. Es war ein gutes Leben, aber eines, in dem er keine Zukunft sah, wenn er nicht irgendwie zur Schule gehen konnte. Er diskutierte oft mit seinen Eltern und flehte sie an, ihn auf eine nahe gelegene katholische Grundschule gehen zu lassen. Schließlich stimmten sie seiner Bitte zu, auch wenn es eine teure Entscheidung war.

EIN KATHOLISCHER START

Miguel wusste, dass die Familie Opfer brachte, um das Schulgeld für ihn zahlen zu können, deshalb lernte er fleißig, und er hatte eine schnelle Auffassungsgabe. Nach sechs Jahren in der katholischen Schule war er so gut, dass der Pfarrer ihn für den Priesterberuf empfahl. Miguel hielt das für einen guten Job mit einem festen Einkommen, und stimmte zu. Nach seinem Schulabschluss verbrachte er vier Jahre mit der Ausbildung zum Geistlichen, gefolgt von einem zweijährigen Noviziat, um Priester zu werden.

Gerade als seine Ausbildung zu Ende ging und er seinen Beruf als Priester aufnehmen wollte, übernahm eine neue Regierung die Macht in Mosambik, die Religion zum „Opium des Volkes“ erklärte und alle Kirchen schloss. Über Nacht war Miguels sorgfältig geplantes Leben auf den Kopf gestellt worden!

Miguel hatte es endlich „geschafft“. Er war glücklich verheiratet und führte ein Leben, wie es die Regierung vorsah: Er trank und rauchte und unterrichtete an einer Schule. Keine Probleme. Kein Ärger. Keine Sorgen.

Miguels Heimat lag in Afrika, in Mosambik. Seine Eltern waren in der Nähe von Beira Kleinbauern gewesen, die ihr Land für den eigenen Bedarf bebauten. Das bedeutete, dass Mutter, Vater und alle seine Geschwister zu Hause arbeiteten. Er erinnert sich an viele Tage, an denen er Rinder hütete, Ziegen

Da es keine Arbeitsstellen mehr für Priester gab, nahm Miguel eine Stelle als Lehrer an einer staatlichen Schule an und merkte schnell, dass er sehr gerne Lehrer war.

„Ich heiratete, und wir bekamen zwei Kinder“, erinnert sich Miguel. „Leider starben unsere beiden Kinder schon früh. Als sie starben, mussten wir oft zum Hexendoktor gehen, um herauszufinden, warum sie gestorben waren und wer die Schuld an ihrem Tod trug. Die Tieropfer, die nötig waren, um den Zorn der Teufel zu stillen, waren sehr teuer! Es war eine sehr schmerzhaft Erfahrung für mich und meine junge Frau.“

Während dieser ganzen Zeit trank und rauchte Miguel und lebte ein wildes Leben, so wie es die Regierung für gut befand.

EINE SELTSAME FRAGE

Eines Tages kam ein Schüler nach dem Unterricht an Miguels Schreibtisch und bat um die Erlaubnis, eine Frage stellen zu dürfen. „Sicher“, antwortete der Lehrer. „Was möchtest du?“

„Herr Lehrer“, lächelte der Schüler. „Haben Sie jemals daran gedacht, das Rauchen aufzugeben?“

Die Frage ärgerte Miguel. „Warum fragst du mich das, junger Mann?“

„Weil Sie ein noch viel besserer Lehrer wären, wenn Sie nicht so viel husten würden.“ Miguel lachte und schickte den Jungen weg.

Adventist World

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, John Peckham, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Beth Thomas, Enno Müller

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien; Valerie Neufeld, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

20. Jahrgang, Nr. 6

Einige Wochen später kam der Schüler erneut zum Schreibtisch des Lehrers.

„Herr Lehrer“, sprach er ihn lächelnd an, „haben Sie schon einmal daran gedacht, keinen Alkohol mehr zu trinken?“

Wieder ärgerte Miguel sich über die Frage. „Warum fragst du mich das, junger Mann?“

„Weil Sie ein viel besserer Lehrer sind, wenn Sie nüchtern sind.“

„Ich wusste, dass mein Trinken und Rauchen meine Gesundheit und mein Glück ruinierten, aber ich wusste nicht, wie ich aufhören sollte. Also schaute ich auf den Schüler hinunter und sagte: JA! Kannst du mir helfen, aufzuhören?“

„Nein, das kann ich nicht“, sagte der Schüler, „aber kommen Sie mit, ich bringe Sie zu jemandem, der Ihnen helfen kann, sich zu ändern.“

KOMMEN SIE MIT

Der Schüler nahm Miguel mit durch die ganze Stadt zu einer winzigen Hütte und stellte ihn dem jungen adventistischen Pastor vor, der dort wohnte.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte der Pastor.

„Ich möchte mit dem Rauchen und Trinken aufhören“, antwortete Miguel.

„Ist das alles?“, lachte der Pastor. „Darum können wir uns gleich kümmern. Das ist ganz einfach. Kommen Sie herein.“

„Der junge Pastor hatte keine Bücher, keine besonderen Zaubersprüche oder irgendetwas, das mich glauben machen könnte, er sei ein weiser Berater, der mir helfen könnte, das Unmögliche zu schaffen“, sagt Miguel. „Ich fragte ihn nach seinem Werdegang und nach den Schulen, die er besucht hatte. Der Mann lachte und sagte, dass er nur ein paar Klassen Grundschule abgeschlossen habe, nicht einmal annähernd so viel wie ich selbst. Ich musste laut lachen und dachte, ich sei ein Narr, weil ich glaubte, dass diese unwissende Person mir helfen könnte.“

Der Pastor lud Miguel ein, mit ihm gemeinsam auf dem Boden der Hütte niederzuknien.

„Er betete für mich“, erzählte Miguel. „Als das Gebet zu Ende war, sagte er mir, dass mein ganzes Verlangen nach Tabak und Alkohol nun für immer verschwunden sei. Dann sagte er mir, dass ich mich hinsetzen sollte.“

„Als Nächstes kommt der schwierige Teil“, sagte der junge Pastor und schlug eine Bibel auf, „jetzt müssen Sie noch etwas über Jesus lernen.“

Trotz seiner Ausbildung hatte Miguel noch nie eine Bibel in der Hand gehabt. In der

nächsten Stunde zeigte ihm der adventistische Pastor Dinge über Jesus, die er noch nie gehört hatte oder sich hätte vorstellen können.

Als Miguel an diesem Nachmittag nach Hause ging, kam er an der Bar vorbei, in die er normalerweise nach der Arbeit immer ging, aber er merkte, dass er gar kein Interesse hatte, hineinzugehen. Sein Verlangen nach Tabak und Alkohol war tatsächlich verschwunden!

Zu Hause fragte seine Frau ihn, warum er nicht rauchte und ob er vor dem Abendessen noch etwas trinken wolle.

„Es war schwer, ihr die Wahrheit zu sagen“, erinnert sich Miguel, „denn ich wusste, dass sie wütend sein würde, weil ich mit diesen furchtbaren, verrückten Siebenten-Tags-Adventisten gesprochen hatte.“

EIN VERÄNDERTER MANN

„Wer hat dich dorthin gebracht?“, fragte sie. „Die Adventisten sind dumm! Du darfst nie wieder dorthin gehen!“

Miguel erzählte ihr die Geschichte, aber er tat nicht, was sie sagte. Er schlich sich weiter zum Haus des Pastors, studierte mit ihm die Bibel und ließ Gott sein Leben verändern.

„Mein Leben verbesserte sich so sehr, dass meine Frau mich ein paar Monate später fragte, warum ich so anders sei. Als ich zugab, dass ich immer noch den Adventistenpastor besuchte, fragte sie, ob sie mitkommen könne. Drei Monate später ließen meine Frau und ich uns am selben Sabbat taufen. Das war der schönste Tag in unserem ganzen Leben!“

Miguel und seine Frau wurden zu starken Säulen in ihrer Ortsgemeinde. Nach einer zusätzlichen Ausbildung wurde Miguel zum Pastor der Siebenten-Tags-Adventisten ordiniert und zu einem einflussreichen Leiter in der Kirche und im adventistischen Bildungswesen im südlichen Afrika. Als er mir diese Geschichte erzählte, bat ich ihn, mich dem Schüler vorzustellen, der ihn nach dem Unterricht angesprochen hatte.

„Es tut mir leid, Pastor Dick“, sagte Pastor Miguel stirnrunzelnd. „Als meine Frau und ich den jungen Pastor baten, uns den Schüler vorzustellen, der mich zu seinem Haus gebracht hatte, schaute er uns verwirrt an und sagte: ‚Dich hat gar niemand gebracht. Du bist allein gekommen.‘“ ©

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Für Jesus blühen

**Unerwartete
Freundlichkeit
bringt unerwarteten Segen**

Zu den Dingen, die mir am Frühling und Sommer am besten gefallen, gehören all die blühenden Blumen. Magst du sie auch? Ich wohne in der Nähe von Washington, D.C., und dort gibt es im Frühling ein wunderschönes Fest, bei dem 3 750 Kirschbäume rund um das Tidal Basin blühen. Dort kann man wunderbar spazierengehen, die Kirschbäume bewundern und dabei auch viele berühmte Denkmäler zu Ehren der amerikanischen Geschichte betrachten.

Die Idee, Kirschbäume zu pflanzen, stammte ursprünglich von Eliza Scidmore, die sich seit 1885 für die Anpflanzung japanischer Kirschbäume in Washington, D.C. einsetzte. 1906 schließlich importierte und pflanzte der Botaniker David Fairchild 75 Kirschbäume, um zu sehen, ob sie in diesem Klima gedeihen würden – und das taten sie! Im Jahr 1912 schließlich beschloss der damalige Bürgermeis-

ter von Tokio, Yukio Ozaki, 3000 Bäume als Geschenk an die Stadt Washington, D.C. zu schicken, um die wachsende Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu feiern.¹

Wusstest du, dass wir für Jesus blühen können, wo immer wir gepflanzt werden, genau wie die japanischen Kirschbäume? Wenn wir das Geschenk der Liebe annehmen, das Jesus in unsere Herzen pflanzen möchte, wird seine Liebe durch unsere Worte und Taten wachsen und blühen. Wir können Gottes Liebe ganz praktisch durch unsere freundlichen Worte und Taten zeigen.

An einem belebten Wochenende, an dem die Kirschbäume in voller Blüte standen, schauten mein Mann und ich uns gemeinsam mit einigen Freunden die Blütenpracht an – und wir waren an jenem Nachmittag nicht die einzigen. Jedes Jahr kommen mehr als 700.000 Besucher in

diese Gegend, um die Schönheit der hellrosa Knospen und Blüten zu bewundern!

Nachdem wir einige Zeit spazieren gegangen waren und die wunderschönen Bäume ausgiebig aus verschiedenen Blickwinkeln fotografiert hatten, beschlossen wir, uns einen Platz zum Ausruhen zu suchen und unsere Fotos zu begutachten. Ich war begeistert, als ich mitten in der Menschenmasse eine leere Bank fand, und reservierte sie schnell für unsere Gruppe. Als ich bei der Bank ankam, fiel mir eine kleine Handtasche auf, die offensichtlich ohne Besitzerin am Rand der Bank lag. Ich dachte, dass vielleicht jemand einen Platz freihalten wollte, aber ich sah niemanden zu der Bank kommen. Dann dachte ich daran, wie verzweifelt ich wäre, wenn ich meine Handtasche verlieren würde.

Meine Freunde und ich besprachen die Situation und

VON DAWN JACOBSON-VENN



Bibel-Schatzkiste

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt.

Johannes 13,34

überlegten, was wir tun sollten. Wir beschlossen, in der Tasche nachzusehen, ob es vielleicht einen Ausweis oder eine Telefonnummer gab, unter der wir die Besitzerin erreichen könnten. Wir sahen uns auch um, ob uns jemand auffiel, der nach einem verlorenen Gegenstand suchte. Uns fiel niemand auf, aber in der Handtasche fanden wir eine Geldbörse mit einem Führerschein, Bargeld, Kreditkarten und vielem mehr, was mein Mitgefühl für die Besitzerin noch steigerte. Wir beschlossen, um Führung und Hilfe zu beten, um die Handtasche wieder mit ihrer Besitzerin zusammenzubringen. Sollten wir nach 20 Minuten keinen Erfolg haben, würden wir versuchen, die Tasche im Fundbüro abzugeben.

Als ich die Gesichter der vielen Menschen musterte, die an uns vorbeigingen, entdeckte ich plötzlich ein Gesicht, das dem Bild auf dem Führerschein ähnlich

sah, und als die Person näher kam, war ich sicher, dass es sich tatsächlich um die Besitzerin der Handtasche handelte. Das Einzige, was mich verwunderte, war, dass sie gar nicht nach etwas zu suchen schien; sie unterhielt sich einfach lachend mit ihren Freunden. Wir gingen auf die Frau zu und sprachen sie mit ihrem Namen an, was sie erstaunte, weil sie uns ja nicht kannte. Dann erzählten wir ihr, dass wir ihre Handtasche auf einer Bank in der Nähe gefunden hatten. Als ihr bewusst wurde, dass sie tatsächlich ihre Handtasche nicht mehr hatte, blieb ihr vor Erstaunen der Mund offen stehen. Sie war uns so dankbar! Sie war nur zu Besuch nach Washington, D. C. gekommen und war so froh, dass sie ihren Ausweis und alles andere in ihrer Tasche wieder hatte. Ohne ihren Ausweis hätte sie nicht nach Hause reisen können, und sie bedankte sich immer wieder bei uns.

Wir sagten ihr, dass wir namentlich für sie gebetet hatten und dass Gott unser Gebet erhört hatte! Sie war gerührt und dankte uns wieder und wieder. Wir waren erleichtert und dankbar, dass wir ihr Gottes Liebe auf so praktische Weise zeigen konnten. Ich hoffe, dass der Same der Liebe Gottes, den wir an jenem Tag gesät haben, in ihrem Leben wachsen und erblühen wird.

Gott weiß, was wir brauchen, noch bevor wir es wissen, das ist doch wirklich fantastisch. Ich lade dich ein, nach Möglichkeiten zu suchen, Gottes Liebe praktisch zu zeigen und heute für Jesus zu blühen!

¹ Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/National_Cherry_Blossom_Festival.

Dawn Jacobson-Venn ist Sekretärin in der Abteilung Ehe und Familie bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten in **Silver Spring**, im US-Bundesstaat **Maryland**. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

BE INSPIRED.



Download the brand-new AWR360° app!

Inspiration and a full media library at your fingertips!



visit: awr.org/apps



AWR360°
CELEBRATING 50 YEARS

Adventist World Radio 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904

Let's Connect!



[awr360](https://www.facebook.com/awr360)



[awr360](https://twitter.com/awr360)



[awr.360](https://www.instagram.com/awr.360)



[awr.org/videos](https://www.youtube.com/awr.org/videos)



[awr.org/apps](https://www.apple.com/app/awr360)